



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Länderbericht Südafrika

Stand: September 2019

INHALT

<i>Länderinformation und wirtschaftliche Lage</i>	<i>3</i>
Das politische System Südafrikas	3
Wirtschaftliche Lage	3
Deutsche Wirtschaft und Handel	5
<i>Agrarwirtschaftliches Profil.....</i>	<i>6</i>
Geographie	6
Klima	7
Umwelt.....	7
Klimawandel und Dürren	8
<i>Situation im Bereich Landwirtschaft und Ernährung</i>	<i>10</i>
Landwirtschaft.....	10
Vieh- und Weidewirtschaft	10
Milchviehhaltung.....	11
Rinderhaltung.....	12
Geflügelhaltung	12
Schweinehaltung	13
Schaf- und Ziegenhaltung	13
Tierschutz	14
Fischereiwirtschaft	15
Wildtierhaltung	16
Forstwirtschaft	16
Zitrusanbau	16
Zuckerrohranbau	17
Biotechnologie / Grüne Gentechnik.....	18
Weinbau	19
Gartenbau	20
Bioenergie	21
Förderungen von Klein- und Kleinstbetrieben.....	22
Ernährungsindustrie	22
Landreform.....	23
<i>Rahmenbedingungen für Handel und Industrie</i>	<i>25</i>
Handelshemmnisse im Agrarbereich	26
<i>Chancen und Risiken.....</i>	<i>27</i>

Lebensmittel	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Landtechnik.....	27
<i>Deutsch-Südafrikanische Zusammenarbeit</i>	<i>28</i>
Kooperation in der landwirtschaftlichen Ausbildung	28
Agrarfinanzierung und Landmanagement in Südafrika	28
Messen mit deutscher Beteiligung	29
<i>Ausblick.....</i>	<i>30</i>
Agrarpolitischer Ausblick.....	30
<i>Kontakte.....</i>	<i>32</i>
Regierungsstellen	32
Wirtschafts- und Landwirtschaftsverbände	32
Kammern	33
Deutsche Botschaft Pretoria.....	33
<i>Übersicht Agrarmessen in Südafrika</i>	<i>34</i>
<i>Wirtschaftsdatenblatt</i>	<i>35</i>

Länderinformation und wirtschaftliche Lage

Südafrika (ZAF) ist eine föderalistisch geführte parlamentarische Präsidialrepublik. Sie umfasst ein Staatsgebiet von rund 1.219.090 km² und ist somit 3,4-mal so groß wie Deutschland (DEU). Von den ca. 54 Millionen Südafrikanern sind 79,8 % Christen, 1,5 % Muslime, 1,2 % Hindus und etwa 0,3 % gehören traditionellen afrikanischen Religionen an.¹ Die 11 offiziellen Landessprachen sind Afrikaans, Englisch, isiXhosa, isiZulu, Nord-Sotho, Sesotho, Setswana, siSwati, Süd-Ndebele, Tshivenda und Xitsonga.

Das politische System Südafrikas

Seit dem Ende der Apartheid 1994 ist Südafrika, festgelegt durch seine Verfassung, eine parlamentarische Demokratie mit einem Präsidenten und föderativen Elementen. Der Präsident ist gleichzeitig auch Regierungschef und wird alle fünf Jahre von der Nationalversammlung gewählt. Er ernennt und entlässt die Minister, die sein Kabinett bilden. Im Februar 2018 wurde der seit Mai 2009 regierende Präsident Jacob Gedleyihlekisa Zuma vom African National Congress (ANC) durch Cyril Ramaphosa, ebenfalls ANC, abgelöst. Das Parlament besteht aus der vom Volk gewählten Nationalversammlung und dem Nationalrat der Provinzen. Dieser setzt sich aus den Premierministern der neun Provinzen (Western Cape, Northern Cape, Eastern Cape, KwaZulu-Natal, Free State, North West, Gauteng, Mpumalanga, Limpopo) und weiteren Delegierten zusammen.

Die letzten Parlamentswahlen fanden im Mai dieses Jahres statt. Bei einer Wahlbeteiligung von 64,3 % erhielt der ANC 57,7 % der Stimmen. Damit liegt er über der absoluten Mehrheit und kann alleinige Regierungspartei bleiben. Der Stimmanteil der Democratic Alliance (DA) ist als größte Oppositionspartei im Vergleich zu den Wahlen in 2014 leicht rückläufig (2014: 22,23 %, 2019: 20,77 %), und die zweitgrößte Oppositionspartei, die linksradikalen Economic Freedom Fighters (EFF) konnten ihren Stimmanteil auf ein zweistelliges Ergebnis um 4,5 % ausbauen (2014: 6,35 %, 2019: 10,79 %). Im Zuge der Kabinettsbildung stößt der im Amt bestätigte Präsident Ramaphosa mit der personellen und strukturellen Neuordnung einiger Ministerien seinen Reformkurs an, so auch in den landwirtschaftsrelevanten Ministerien: Das Landwirtschaftsministerium (bisher Department of Agriculture, Forestry and Fisheries, DAFF) wird mit dem Ministerium für Ländliche Entwicklung und Landreform (bisher Department of Rural Development and Landreform, DRDLR) zusammengelegt (nun Department for Agriculture, Land Reform and Rural Development, DALRRD) und von Frau Thoko Didiza geführt. Stellvertreter sind Herr Sidumo Dlamini und Herr Mcebisi Skwatsha. Herr Dlamini wird für die Bereiche Landwirtschaft und ländliche Entwicklung und Herr Skwatsha für den Bereich Landreform verantwortlich sein. Die Bereiche Forstwirtschaft und Fischerei werden dem Umweltministerium übertragen (nun Department of Environment, Forestry and Fisheries, DEFF) und steht unter der Leitung von Frau Barbara Creecy. Ihre Stellvertreterin ist Frau Makhotsa Magdeline Soty.

Die südafrikanische Verfassung enthält einen modernen Menschenrechtskatalog (*Bill of Rights*), welcher jedem Bürger Südafrikas Gleichheit, den Schutz vor Sklaverei und Diskriminierung und das Recht auf Leben zusichert. Außerdem werden das Eigentum, die Privatsphäre, Rede-, Religions-, Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit ausdrücklich geschützt.

Wirtschaftliche Lage

Südafrika ist derzeit nach Nigeria und Ägypten die drittgrößte Volkswirtschaft des afrikanischen Kontinents (Stand 2018) und das einzige afrikanische Mitglied der G20. Südafrikas Wirtschaft wuchs 2018 in den Sektoren Handel/Gaststätten/Hotels um 1,2 %, im Sektor Bau um 0,7 %, im Transport-/Logistik-/Kommunikationssektor um

¹ Institute of Race Relations 2018

0,4 %, im Bergbau/Industriesektor verringerte sich das Wachstum um 1,6 %, sowie im Sektor der Land-/Forst-/Fischereiwirtschaft um 7,8 %. Das Wirtschaftswachstum gemessen am BIP liegt bei 0,8 %. Südafrikas Wirtschaft befand sich nach dem zweiten Quartal 2018 technisch gesehen in einer Rezession. Die Prognosen für das ZAF-Wirtschaftswachstum 2019 wurden nach Schätzungen führender Institute zu Jahresbeginn von rd. 1,6 % auf mittlerweile 0,6 % eingekürzt. Ein Wert, der für ein Schwellenland immer noch deutlich zu gering ist, um die ausgegebenen wirtschaftlichen Ziele zu realisieren. Die Wirtschaft brach im ersten Quartal regelrecht ein und schrumpfte um 3,2 %.

Die Arbeitslosigkeit stieg mit einem Anteil von 29 % wieder auf den bisherigen Rekordwert aus dem Jahr 2003². Die Inflation liegt aktuell prognostiziert mit 5 % innerhalb der angestrebten Bandbreite von 3 bis 6 %. Die Bestrebungen der Zentralbank, durch Zinserhöhungen gegenzusteuern, haben – zusammen mit anderen Faktoren wie dem niedrigen Ölpreis – gewirkt. Nichtsdestotrotz führt die Dürre der letzten Jahre zu erheblichen Steigerungen der Nahrungsmittelpreise. Der südafrikanische Rand (ZAR) unterliegt seit 2016 einem starken Abwärtstrend mit einem Wertverlust von ca. 14 %. 2017 konnte nach einem stabilen ersten Halbjahr ein Wertverlust gegenüber dem EUR nicht verhindert werden. Anfang 2018 zeichnete sich eine Stabilisierung der Währung ab, Mitte des gleichen Jahres kam es jedoch erneut zu Kursschwankungen, die auch in 2019 weiterbestehen.

Südafrika bleibt zweigeteilt: Auf der einen Seite ist das Land eine hoch entwickelte Volkswirtschaft mit einem Finanzsektor auf Weltniveau, immensen Rohstoffreserven, vergleichsweise guter Infrastruktur, in Teilbereichen exzellenter Wissenschaft, einem verlässlichen Rechtssystem und großen wirtschaftlichen Chancen. Auf der anderen Seite ist es ein Entwicklungsland, das von enormer sozialer Ungleichheit, hoher Arbeitslosigkeit und großer Armut geprägt ist. Die Wirtschafts- und Industriepolitik der Regierungen muss seit den ersten freien Wahlen 1994 den Spagat zwischen diesen beiden „Welten“ bewältigen. Dabei war die fiskalische Umverteilungspolitik zuletzt wenig erfolgreich: Während der Gini-Koeffizient vor Steuern und Sozialprogrammen laut der Weltbank bei 0,77 liegt, befindet er sich unter Berücksichtigung dieser „nur“ noch bei 0,59 (2017). Bislang schaffte es auch die von Präsident Ramaphosa angestoßene inklusive – statt der bisherigen interventionistischen – Wirtschaftspolitik des ANC noch nicht, Wachstum und Entwicklung zu beschleunigen.³

Die wichtigsten Säulen staatlicher Intervention sind die monopolistisch aufgestellten Staatsunternehmen ESKOM (Stromversorgung), Transnet (Eisenbahnen und Häfen) und SAA (Fluggesellschaften) sowie die hoch formalisierte *Broad Based Black Economic Empowerment*-Gesetzgebung (*BBBEE*), welche den Anteil der schwarzen Bevölkerung in Unternehmen sowie die legislativ vorgegebene Erhöhung des Anteils lokaler Firmen bei Ausschreibungen regelt.

Durch eine Vielzahl sich teils widersprechender gesetzlicher Vorgaben, Korruption, Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften und vehement ausgetragenen Arbeitskämpfen werden Südafrikas Chancen im weltweiten Wettbewerb um Investitionen mittelfristig gemindert und das Wachstum gedämpft. Nicht vertrauensbildend war auch die gegenüber Deutschland (und anderen EU-Mitgliedstaaten) einseitig und ohne Konsultationen erfolgte Kündigung des Investitionsschutz- und Fördervertrags (Erläuterung siehe Seite 26), die ab Oktober 2014 wirksam geworden ist. Dies hatte trotz Südafrikas Zugehörigkeit zu den BRICS-Staaten (informeller Zusammenschluss fünf aufstrebender Weltwirtschaftsnationen: Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) negative Auswirkungen: Die ausländischen Direktinvestitionen (ADI) in Südafrika sind laut den Vereinten Nationen (UNCTAD) seit 2014 um 5,1 Milliarden EUR gefallen. Lagen sie im Jahr 2016 noch bei 2,3 Milliarden EUR, konnten im Jahr 2017 nur 1,8 Milliarden EUR erreicht werden.⁴ In 2018 zeigt sich jedoch nach Jahren niedriger Zuflüsse ein Anstieg der ADI auf 4,7 Milliarden EUR.⁵ Dieser Anstieg ist vor allem auf getätigte Investitionen in der Automobil- und Erneuerbaren-Energien-Branche

² Stats Sa 2019

³ Gini Index 2018 (World Bank Estimate)

⁴ UNCTAD 2018

⁵ UNCTAD 2019 (Umrechnung des Dollar-Betrags in Euro mit Wechselkurs vom 02.07.2019)

zurückzuführen.⁶ Ferner tragen eine steigende Nachfrage und steigende Preise einiger Rohstoffe sowie konzerninterne Darlehen zu höheren ADI bei.⁷

Südafrikas Leistungsbilanzdefizit, das in 2018 3,2 %⁸ des Bruttoinlandprodukts betrug, soll schrittweise weiter abgebaut werden. Derzeit schwankt die Leistungsbilanz monatlich zwischen einem geringen Defizit und einem geringen Überschuss.⁹ Den größten Anteil am südafrikanischen Export haben Rohstoffe, gefolgt von Fahrzeugen (u.a. BMW, VW, Mercedes) und Maschinen. Die südafrikanischen Importe wurden insbesondere von Öl aus Nigeria und Angola, Fahrzeugen und Fahrzeugteilen, Kommunikationselektronik sowie pharmazeutischen Produkten dominiert. Gemessen am Warenimport sind die wichtigsten (bilateralen) Handelspartner Südafrikas aktuell China mit einem Anteil von 18,3 %, Deutschland mit 9,9 % und die USA mit 5,9 %.¹⁰

Die Mitgliedschaft des Landes in den BRICS macht sich auch in der wirtschaftlichen Realität immer stärker bemerkbar, besonders mit China an erster und mit Abstand wichtigster Stelle der Handelspartner (74 % der südafrikanischen Importe aus den BRICS-Staaten). Diese Handelsbeziehungen werden von der Regierung strategisch gefördert. Die Warenströme fallen jedoch zum Nachteil Südafrikas aus: Exportiert werden fast ausschließlich Rohstoffe, bezogen hingegen günstige Konsumgüter, mit deren niedrigen Preisen südafrikanische Hersteller oft nicht konkurrieren können. Damit geht auch der Verlust von inländischen Arbeitsplätzen einher.

Nach dem Präsidentenwechsel im Februar 2018 konnte zwar eine unmittelbare positive Wirkung auf die südafrikanische Wirtschaft erkannt werden (der südafrikanische Rand stabilisierte sich, ein gesteigerter internationaler Investitionswille war erkennbar), Ende des Jahres machte sich allerdings, vor allem nach dem Abrutschen in eine wirtschaftliche Rezession, Ernüchterung breit. Trotz groß angelegter, öffentlichkeitswirksamer Projekte wie dem „Investment Summit“ konnte man das vor allem durch die Landenteignungsdebatte erneut geschädigte Investorenvertrauen nicht vollständig wiederherstellen.

Deutsche Wirtschaft und Handel

Deutschland ist für Südafrika 2018 nach Handelsvolumen zweitwichtigster bilateral Partner. 7,4 % der südafrikanischen Exporte gingen im Jahr 2018 nach Deutschland ¹¹. Für die Bundesrepublik lag Südafrika 2018 nach Handelsvolumen (wertmäßig) auf Rang 28 (Statistisches Bundesamt, 2019). Südafrika ist jedoch der Haupthandelspartner Deutschlands auf dem afrikanischen Kontinent. Der Handel mit Deutschland erreichte in 2018 mit 17 Milliarden EUR Rekordniveau. Deutschland importierte 2018 südafrikanische Produkte im Wert von ca. 8 Milliarden EUR und exportierte Produkte in Höhe von ca. 9 Milliarden EUR woraus sich ein Handelsdefizit von 1 Milliarde Euro für Südafrika ergibt. Die wichtigsten Importgüter aus Südafrika sind Rohstoffe (13 %), Maschinen (9,9 %), Kfz- und Kfz-Teile (39,5 %) und Nichteisenmetalle (14,0 %). Deutschland verkauft an Südafrika vor allem Kfz und Kfz-Teile (28 %), Maschinen (21,3%)und chemische Erzeugnisse (15,8 %).¹² Auch der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten wie Wein, Frischobst und Südfrüchten ist stark ausgeprägt. Im Gegenzug exportiert Deutschland landwirtschaftliche Produkte, darunter pflanzliche Öle und Fette, Fleischwaren, Kaffee-Erzeugnisse und Weizen. Aufgrund dessen ist es aus deutscher Perspektive wichtig, den südafrikanischen Export nach Deutschland zu unterstützen, gleichzeitig aber auch deutsche Investitionen in Südafrika zu fördern. Investitionen von insgesamt 6,6 Milliarden EUR im Jahr 2018 machen Deutschland zu einem wichtigen Direktinvestor in Südafrika¹³. Schwerpunktbranchen sind Automobil, Chemie, Maschinenbau sowie Elektrotechnik. Über 600 deutsche Firmen

⁶ UNCTAD 2019

⁷ UNCTAD 2019

⁸ GTAI 2018

⁹ Statistics South Africa 2018

¹⁰ GTAI 2019

¹¹ GTAI 2019

¹² GTAI 2019

¹³ GTAI 2019

beschäftigen bis zu 100.000 Arbeitnehmer direkt. Das Ansehen deutscher Unternehmen ist durchweg hoch, woran auch die Arbeit der hiesigen AHK einen erheblichen Anteil hat.

Agrarwirtschaftliches Profil



Geographie

Die Republik Südafrika hat eine Fläche von ungefähr 1,2 Millionen km² und ist das regionale Wirtschaftszentrum des südlichen Afrikas. Im Norden grenzt sie an Namibia, Botsuana und Simbabwe, im Nordosten an Mosambik und Eswatini. Außerdem umschließt sie vollständig das Königreich Lesotho. An seiner Westküste grenzt das Land an den Atlantischen Ozean, an seiner Ostküste an den Indischen Ozean. Die landschaftliche Vielfalt lässt sich an den Drakensbergen, die das Land im Osten durchziehen, dem Zentralplateau und den Weinanbaugebieten im südlichen Teil des Landes erkennen. Die Hauptballungsräume befinden sich in den Provinzen KwaZulu-Natal, Westkap und Gauteng.



(www.mapresources.com)

Klima

Das Klima ist durch die große Zahl von Klimazonen gekennzeichnet. An der Grenze zu Namibia erstrecken sich die Ausläufer der Kalahari-Wüste, während subtropische Wälder an der Grenze zu Mosambik und im Südosten des Landes zu finden sind. Die Region um Kapstadt hingegen weist ein mediterranes Klima auf, sodass selbst im Winter zwischen Juni und August die Temperaturen relativ mild bleiben. In den Sommermonaten steigen die Temperaturen häufig auf über 40°C. Dabei wird es in einigen Landesteilen eher schwül-heiß, in anderen eher trocken-heiß.

Umwelt

Südafrika ist der größte Kohlendioxid-Emittent Afrikas und trägt damit in nicht unbedeutendem Maße zum Klimawandel bei. Der Klimawandel verschärft Südafrikas größtes Umweltproblem – die Wasserknappheit. Weniger als 10 % des Regens sind als Oberflächenwasser nutzbar, eine der niedrigsten Raten weltweit. Bereits heute werden in einigen Regionen Wassersparmaßnahmen ergriffen, weil sich Stauseen nicht mehr ausreichend füllen. Insofern sind die Folgen des Klimawandels besonders gravierend mit Blick auf die Wasserversorgung der Menschen und der Landwirtschaft, die vielerorts auf Bewässerung angewiesen ist. Auch Bodenerosionen durch Starkregen machen der

Landwirtschaft zunehmend zu schaffen. Ballungsgebiete und Metropolen haben, bedingt durch versäumte Neuinvestitionen, mit mangelnder Wasserversorgung, Wasserqualität sowie einer unzureichenden Abwasserentsorgung zu kämpfen. Neben dem Klimawandel trägt darüber hinaus auch der Bergbau (vor allem Kohle, Gold und Platin) zu Umweltschäden bei. National bemüht sich Südafrika, die Vorgaben des 2011 verabschiedeten Weißbuchs zum Klimaschutz umzusetzen und schließlich den CO₂-Ausstoß bis 2025 um 42 % zu senken. Südafrika wird von Deutschland in diesem „grünen“ Wandlungsprozess durch groß angelegte Maßnahmen der technischen und finanziellen Zusammenarbeit mit den Ministerien für Energie und Umwelt unterstützt. Die Bewältigung von Dürrekrisen erfordert angesichts der grenzübergreifenden Auswirkungen insbesondere auch regionale politische Lösungen.

Nachdem die Wilderei von Nashörnern (Rhinos) und Elefanten in den südlichen afrikanischen Ländern durch kriminelle Wilderergruppen in den letzten Jahren dramatisch zugenommen hat, ist nun eine leicht rückläufige Entwicklung zu beobachten. In Südafrika wurden im Jahr 2018 nach Schätzungen 769 Nashörner gewildert (Vergleich: 1.054 im Jahr 2016, 1.028 im Jahr 2017).¹⁴ Die zu Anfang des 20. Jahrhunderts bestehende weltweite Nashornpopulation von ca. 500.000 Tieren ist mittlerweile auf unter 30.000 weltweit gesunken, davon leben über 20.000 in Südafrika (18.413 Breitmaulnashörner und 1.893 Spitzmaulnashörner, Stand Dezember 2017). Durch erfolgreiche Erhaltungszucht spielt Südafrika somit eine entscheidende Rolle bei der Stabilisierung der Nashornpopulation.

Die Anzahl der gewilderten Elefanten in Afrika wird konstant auf etwa 20.000 jährlich geschätzt, in Südafrika waren es im Jahr 2018 72 Fälle.¹⁵ Kriminelle Netzwerke von Wilderern stellen zunehmend ein Problem für die Stabilität der Staaten und den „Wildlife-Tourismus“ dar. Wo früher einzelne Täter Wilderei betrieben, sind es heute gut vernetzte Banden der organisierten Kriminalität. Durch den Verkauf des Nashorn-Horns und Elfenbeins finanzieren sie ihre kriminellen Tätigkeiten. Der wichtigste Treiber nach Nashorn-Horn liegt jedoch in der hohen Nachfrage in Asien, insbesondere in Vietnam und China.

Klimawandel und Dürren

In weiten Teilen Südafrikas hat sich die Wassersituation nach den zwei Dürrejahren 2014/15 und 2015/16 aufgrund von überdurchschnittlich viel Niederschlag entspannt.¹⁶ Auch die extreme Wasserknappheit am Westkap mit der Metropolregion Kapstadt sowie Teilen des Nordkaps hat sich entschärft. Die meisten Dämme haben sich mit einem Wasserspiegel von rund 60 % in 2018 sukzessive erholt. Noch im Jahr 2017 wiesen wichtige Versorgungsdämme Wasserspiegel von weniger als 35 % auf.¹⁷

Anfang Dezember 2018 hat die Stadt Kapstadt die Wasserrestriktionen von der Stufe 5 auf die Stufe 3 (Privathaushalte 105 Liter/Tag pro Person) reduziert. Gegenüber den Wasserrestriktionen zu Anfang 2018 (Stufe 6B: Privathaushalte 6 Kubikmeter/Monat oder 50 Liter/Tag pro Person) zeichnet sich insgesamt eine Phase der Erholung in der Wasserversorgung auch für das Jahr 2019 ab.¹⁸ Eine Day-Zero-Prognose, also der Tag, an dem die Wasserversorgung der Stadt zusammenbrechen würde, wurde für das Jahr 2019 bislang nicht prognostiziert. Der städtische Verbrauch lag in 2018 bei 563 Millionen Liter/Tag, was eine Verringerung um mehr als die Hälfte im Vergleich zu 2016 impliziert.¹⁹ Der landwirtschaftliche Verbrauch von Wasser in der Region liegt nach Angaben der Provinzregierung aktuell bei 45,5 % des verfügbaren Wassers im *Western Cape Water Supply System (WCWSS)*. Viele

¹⁴ Save the Rhino 2019, online abrufbar unter: <https://www.savetherhino.org/rhino-info/poaching-stats/>

¹⁵ Department of Environmental Affairs 2019, online abrufbar unter: <https://www.environment.gov.za/progressonimplementationofintegratedstrategicmanagementofrhinoceros>

¹⁶ South African Weather Service 2019, online abrufbar unter: <http://www.weathersa.co.za/home/historicalrain>

¹⁷ Department for Water and Sanitation 2018, online abrufbar unter: <http://www.dwa.gov.za/Hydrology/Weekly/Province.aspx>

¹⁸ Western Cape Government 2018, online abrufbar unter: <https://www.westerncape.gov.za/general-publication/latest-western-cape-dam-levels>

¹⁹ Western Cape Government 2018

der ans WCWSS angeschlossenen landwirtschaftlichen Abnehmer hatten ihre Kontingente bereits zwei Monate vor dem Ende der eigentlich halbjährigen Bewässerungsperiode (Oktober-März) ausgeschöpft. Das zuständige *Department of Water and Sanitation* hatte Mitte 2018 damit begonnen, Farmbetrieben die Wasserzufuhr aus dem System zu sperren - ein wirtschaftlich schmerzvoller Schritt, dem eine hohe Anzahl (ca. 30.000) landwirtschaftlicher Arbeitsplätze in der Region zum Opfer fielen. Wirtschaftsexperten schätzen den dürrebedingten Schaden an der Landwirtschaft in 2018 auf rund 430 Mio. EUR.²⁰

Die Regierung hat bisher nahezu 400 Millionen ZAR (24,4 Millionen EUR) als Nothilfe bereitgestellt. Die Finanzreserven des Landes wurden wegen der notwendigen Maisimporte mit geschätzten Kosten von 20 Milliarden ZAR (1,2 Milliarden EUR) hart getroffen. Dies verteuerte sowohl den Import von Grundnahrungsmitteln als auch den Import von Dünger für den Feldbau und Investitionsgütern wie Maschinen und Geräte für die gesamte Agrarindustrie.

Selbst bei langfristiger Normalisierung der Wetterlage haben in den nächsten Jahren viele Landwirte mit der Rückzahlung von Darlehen zu kämpfen, nicht alle werden dazu in der Lage sein. Aufgrund dessen hoffen viele Erzeuger auf eine Umstrukturierung der Kreditlinien durch die Banken und auf eine bessere Unterstützung durch die Regierung. Die Dürre zeigte eine Reihe von Versäumnissen der Politik auf, insbesondere das Fehlen eines Systems zur Unterstützung von Kleinbauern und mittelgroßen Betrieben in Notsituationen sowie ein schlechtes Investitionsklima, das die dringend notwendigen Neuinvestitionen hemmt.

Wasser wird in Zukunft die Ressource sein, die die Nahrungsmittelproduktion im südlichen Afrika am nachhaltigsten beeinflussen wird. Neben der Landwirtschaft treiben auch das Bevölkerungswachstum und die Urbanisierung den Wasserbedarf in die Höhe. Die Erholung vom Wetterphänomen „El Niño“, das extreme Trockenheit verursacht, wird sich jedoch über längere Zeit hinziehen. In Abhängigkeit von den Temperaturen und der Niederschlagsmenge in den Frühlings- und Sommermonaten kann dieser Prozess zwischen zwei bis fünf Jahre dauern. Investitionen in die Verbesserung der maroden Wasserinfrastruktur sind daher ebenso notwendig wie eine Modernisierung der bestehenden Bewässerungssysteme. Eine Intensivierung des Bewässerungsfeldbaus würde zur Ertragssteigerung und zur Ernährungssicherung beitragen.

²⁰ Reuters 2018, online abrufbar unter: <https://www.reuters.com/article/us-safrica-drought/drought-inflicts-mounting-losses-to-crops-in-south-africas-western-cape-idUSKCN1GD4KJ>

Situation im Bereich Landwirtschaft und Ernährung

Landwirtschaft

Mit 100,67 Millionen Hektar gelten ca. 82,3 % der Gesamtfläche Südafrikas als landwirtschaftlich nutzbar. Auf einem Sechstel dieser Fläche, also 16,74 Millionen Hektar, wird Ackerbau betrieben. 83,93 Millionen Hektar der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche hingegen werden als Weideland für die zum Teil extensive Viehwirtschaft verwendet.

Für agrarische Im- und Exporte weist Südafrika eine positive Handelsbilanz von ca. 2,2 Milliarden EUR (2,5 Milliarden US\$) auf.²¹

Südafrika verfügt über großes Potenzial im Agrarsektor. Aufgrund der unterschiedlichen Klimazonen können alle Acker- und Sonderkulturen der gemäßigten Breiten sowie tropische Kulturen wie zum Beispiel Zuckerrohr, Tee, Ananas, Orangen, Grapefruit, Bananen, Erdnüsse und Baumwolle angebaut werden. Zusätzliche agrarische Rohstoffe sind Milchprodukte, Geflügel, Schaf- und Rindfleisch. Auf der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche werden hauptsächlich Mais, Soja, Weizen, Gerste, Sorghum/Hirse, Kartoffeln, Gemüse, Früchte und Tabak angebaut. Zudem ist Südafrika der drittgrößte Exporteur von Zitrusfrüchten weltweit und der größte Produzent von Milchprodukten und Wein in Afrika. Daneben existiert auch eine bedeutende Fleisch- und Fischproduktion, wobei sich die Fleischbranche vor allem auf Rind- und Geflügelfleisch konzentriert. Der Agrarsektor Südafrikas ist der leistungsstärkste in Subsahara-Afrika. Besonders in den ländlichen Gegenden spielt er eine große Rolle in Bezug auf Wertschöpfung und Beschäftigung.

8,65 % der arbeitenden Bevölkerung (843.000 Menschen) sind in der Landwirtschaft tätig.²² Zu der Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten kommen schätzungsweise 1,3 Millionen Kleinbauern²³ und eine unbekannte Zahl von informell Tätigen.

Der Landwirtschaftssektor ist eng mit den industriellen Wirtschaftssektoren verknüpft. Während die Industrie wichtige für die landwirtschaftliche Produktion erforderliche Güter wie Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel sowie Maschinen bereitstellt, werden bis zu 70 % der landwirtschaftlichen Erzeugnisse industriell weiterverarbeitet. Rohrzucker, Weizen- und Maismehl gelten in Südafrika als wichtigste Zwischenprodukte.

Vieh- und Weidewirtschaft

Das *Department of Agriculture, Land Reform and Rural Development (DALRRD)* vertritt die nationalen Belange für die landwirtschaftlichen Bereiche Tierhaltung und Wildtierzucht. Erklärte Ziele sind die Ernährungssicherung, die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie die globale Wettbewerbsfähigkeit.

Die extensive Weidewirtschaft erstreckt sich über große Gebiete der Provinzen Northern Cape, Free State und North West sowie Teile des Eastern Capes. Die Fleischproduktion ist an die jeweiligen klimatischen Bedingungen angepasst. In den großen Trockengebieten ist die extensive Weidewirtschaft, auch als Naturweide bezeichnet,

²¹ Foreign Agricultural Service U.S. Embassy Pretoria 2018

²² Statistics South Africa 2018

²³ DALRRD 2019

vorherrschend. Im Nordwesten werden überwiegend Ziegen und Schafe (Merino und Mohair) zur Wollerzeugung gehalten, in den niederschlagsreicheren Gebieten liegt der Fokus primär auf der Züchtung von Rindern. Milchwirtschaft wird vor allem in den Küstengebieten und in den Ballungsräumen betrieben.

Ein Schwerpunkt des DALRRD liegt in der Entwicklung von nachhaltigen Tierproduktionssystemen für kleinbäuerliche Betriebe in den Bereichen der Tiergesundheit, dem Tierschutz und der Futtermittelsicherheit. Die Einführung von Programmen wie dem *Kaonafatso ya Dikgomo* (Rinderzucht) und Richtlinien zur Unterstützung der Milchvieh- und Geflügelproduktion sollen zur Verbesserung der Produktivität und einer Beschleunigung der ländlichen Entwicklung führen (*Accelerated and Shared Growth Initiative of South Africa, AsgiSA*).

Mit einem Bestand von ca. 12,8 Millionen Rindern, 22,5 Millionen Schafen und 5,4 Millionen Ziegen²⁴ ist die Tierzucht der größte Landwirtschaftssektor Südafrikas. Viehzüchter konzentrieren sich insbesondere auf die Entwicklung von Rassen, die sich an die verschiedenen Klima- und Umweltbedingungen Südafrikas anpassen können. Der Fleischkonsum in Südafrika ist bedingt durch ein steigendes Einkommen und eine wachsende Mittelschicht in den vergangenen Jahren rapide angestiegen. Dieses Wachstum hat sich jedoch im Laufe der letzten zwei bis drei Jahre verlangsamt, in Teilen sogar umgekehrt. Gründe dafür sind die derzeitige Rezession aber auch die Spätfolgen der Dürre am Westkap. Laut Prognosen des *Bureau for Food and Agricultural Policy* (BFAP) wird der Fleischkonsum in den nächsten Jahren jedoch wieder ansteigen. Dabei verzeichnet Rindfleisch mit einem Wachstum von 23 % bis 2028 die größte Steigerung, gefolgt von Schweinefleisch (22 %), Geflügel (20 %) und Schafsfleisch (10 %)²⁵.

Milchviehhaltung

Milchprodukte werden landesweit erzeugt, wobei 50 % der Betriebe in den Provinzen Western und Eastern Cape zu finden sind. Weitere 25 % befinden sich in KwaZulu-Natal, die restlichen 25 % verteilen sich auf das gesamte Land. Holstein, Jersey, Guernsey und Ayrshire zählen zu den vier bedeutendsten Milchkuhrassen in Südafrika. Die Basis der südafrikanischen Milchwirtschaft bilden 1.253²⁶ kommerzielle Milcherzeuger. Die derzeitige Milchleistung pro Betrieb liegt bei durchschnittlich 1.375 Liter/Tag. 43 % der Produktion wird in Betrieben mit einem täglichen Produktionsvolumen von mehr als 2.000 Liter Milch/Tag erzeugt. Schätzungen gehen davon aus, dass ca. 1,3 Millionen Milchkühe landesweit produktiv sind. Die durchschnittliche Milchleistung einer Kuh in einem kommerziellen Betrieb betrug 2018 21 Liter/Tag²⁷. Der Erzeugerpreis für Rohmilch ist in den letzten Jahren bedingt durch steigende Futterpreise, unvorteilhafte Wetterverhältnisse und anhaltende Nachfrage nach Milchprodukten stark angestiegen.

Nachdem die Weltmarktpreise für Milchprodukte (insbesondere Butter) bereits 2017 stark gestiegen waren, setzt sich dieser Trend fort. Aufgrund des geringen Handelsvolumens südafrikanischer Milchprodukte ist die Abhängigkeit von Weltmarktpreisen jedoch gering.

In Südafrika erreichte das Verhältnis von Milch- und Futtermittelpreisen 2017 den günstigsten Stand seit 1994. Die Milchproduktion stieg um 3 % auf über 3,1 Milliarden Liter. Über den Prognosezeitraum von 2018-2027 soll das Preisniveau bis 2020 zunächst sinken, sich dann jedoch auf einem Niveau über dem Durchschnitt der vergangenen 10 Jahre stabilisieren. Die Produktion soll um 1,9 % jährlich auf 3,75 Milliarden Liter steigen. Dies sind 21 % mehr als in der Vergleichsperiode 2015-2017.

²⁴ Department of Agriculture 2018

²⁵ BFAP Baseline 2019

²⁶ Milk SA LactoData 2019

²⁷ Milk SA LactoData 2019

Rinderhaltung

Rindfleischbetriebe sind vor allem in der Provinz Eastern Cape, Teilen Free States und KwaZulu-Natals, North-West und Mpumalanga zu finden. Zu den beliebten Fleischrassen gehören die einheimischen Afrikaner und Nguni sowie die lokal gezüchteten Bonsmara und Drakensberger. Europäische und amerikanische Rassen wie Charolais, Hereford, Angus, Simmentaler, Sussex, Brahman und Santa Gertrudis kommen ebenfalls vor und werden als reine Rassen gehalten oder gekreuzt. Durch die überwiegende Freilandhaltung von Rindern gilt die Fleischqualität, auch international anerkannt, als hoch.

Südafrika ist es in den letzten Jahren gelungen, zum Nettoexporteur von Rindfleisch zu werden. Der Exportanteil an der Gesamtproduktion wird innerhalb der Prognoseperiode 2019-2028 weiter zunehmen. Ein funktionierendes Veterinärwesen ist hierbei der ausschlaggebende Faktor, um Zugang zu internationalen Märkten zu erlangen. Südafrikanische Rindfleischexporte beschränken sich allerdings auf den Binnenmarkt im südlichen Afrika, da wiederkehrende Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche einen Export von Rindfleisch z.B. in die Europäische Union verhindern.

Aufgrund der Dürre 2016 und damit verbundener Notschlachtungen ist die Produktion 2017 um 8 % eingebrochen. Für 2018 konnte ein leichter Produktionsanstieg von 3 % verzeichnet werden, 2019 wird ein Wachstum von 8 % erwartet. Gegenüber der Vergleichsperiode 2015-2017 steigt die Produktion um 25 % auf über 930 Tausend Tonnen an.

Aufgrund der steigenden Exporte steigt auch die Korrelation zwischen inländischem und Weltmarktpreis. Während des Prognosezeitraums wird der Preis für Rindfleisch voraussichtlich um ca. 2.2 % p.a. steigen, was inflationsbereinigt einen marginalen Verfall bedeutet.²⁸

Geflügelhaltung

Südafrika versucht derzeit durch die Einführung von Zusatzzöllen (sogenannte *Safeguards*) auf europäische Ware die einheimische Produktion zu schützen. Seit 2017 wird kein Geflügel mehr aus der Europäischen Union nach Südafrika exportiert. Ausnahmen bilden lediglich die Länder Dänemark und Irland – und seit Ende 2018 Polen.²⁹ Da Südafrika die heimische Nachfrage nach Geflügel bei Weitem nicht durch Eigenproduktion decken kann (die Gesamtproduktion liegt bei etwa 1,6 Millionen Tonnen/Jahr, die Nachfrage beträgt derzeit ca. 2 Millionen Tonnen/Jahr (2018)), wurde 2017 primär Geflügel aus Brasilien und den Vereinigten Staaten (zollfreies Kontingent von derzeit 60.000 Tonnen) importiert. Eine Veränderung bis spätestens 2022 ist nicht ausgeschlossen, da die Strafzölle bis zu diesem Zeitpunkt stufenweise abgebaut werden sollen..³⁰

In der heimischen Geflügelproduktion sind ca. 7.500 Menschen direkt beschäftigt. Die Wertschöpfungskette (hauptsächlich verarbeitende Industrie und Futtermittelproduktion) beschäftigt weitere ca. 19.000 Personen³¹. Die durch die letzte Trockenheit (2015/2016) gestiegenen Futtermittelkosten (v.a. Mais) bereiten den einheimischen Geflügelproduzenten erhebliche Probleme, da diese eine kostengünstige Produktion nicht zulassen und somit die Eigenproduktion gegenüber den ausländischen Importen derzeit nicht konkurrenzfähig ist. Aufgrund der kürzeren Produktionszyklen können Geflügelproduzenten schneller auf veränderte Marktbedingungen reagieren, für 2018 wird deshalb ein Produktionsanstieg erwartet. Bis 2027 beträgt dieser durchschnittlich 1,7 % p.a. und summiert sich auf 270 Tausend Tonnen. Die Preise werden im Prognosezeitraum (2017-2026) leicht unterhalb der

²⁸ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

²⁹ Europäische Kommission 2019

³⁰ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

³¹ SAPA Report 2018

Teuerungsrate steigen, woraus real ein leichter Verfall resultiert. Geflügelimporte stiegen in den vergangenen Jahren rapide an. Nach einer kurzfristigen Stagnation ist ab 2022 eine weitere Zunahme vorhergesagt. Der Anteil von Importen am Gesamtkonsum wird ebenfalls weiter zunehmen, allerdings weniger stark als in der Vergangenheit.

Größter südafrikanischer Geflügelproduzent ist Rainbow Chicken. Der Marktanteil dieser Firma liegt bei 28 %. Weitere wichtige Firmen sind Astral, Tydstroom, Country Bird, Daybreak, Sovereign sowie Chubby Chick. Nach den derzeitigen Prognosen soll der Sektor in den nächsten zehn Jahren um weitere 20 % auf eine Produktionsmenge von ca. 1,8 Millionen Tonnen ansteigen. Gleichzeitig wird sich die Nachfrage auf rund 2,4 Millionen Tonnen/Jahr erhöhen.³²

Der Ausbruch der Geflügelpest (Typ HPAI H5N8) im südlichen Afrika erreichte Südafrika im Juli 2017. Nach den ersten Fällen von Geflügelpest zu Beginn des Jahres 2017 in Uganda sowie Mitte desselben Jahres in Simbabwe war auch der Ausbruch der im hohen Maße ansteckenden Viruserkrankung in Südafrika nicht überraschend, vermutet wurde eine Übertragung durch Wildvögel. Innerhalb weniger Wochen wurden 51 Geflügelbetriebe geschlossen. Durch den Ausbruch der aviären Influenza wurden ca. 3 Millionen Tiere notgeschlachtet, der wirtschaftliche Schaden wird mit mehr als 50 Millionen EUR beziffert. Nach der Eindämmung der Krankheit Ende März 2018 wurden keine neuen Fälle gemeldet, von Seiten des Landwirtschaftsministeriums (ehemals DAFF) wurde eine vorläufige Entwarnung ausgegeben.

Schweinehaltung

Schätzungsweise 4.000 Kleinbauern und 400 kommerzielle Schweinefleischproduzenten halten ca. 1,6 Millionen Tiere. 2019 wurden ca. 240.000 Tonnen Schweinefleisch produziert. Der lokale Verbrauch ist zwar relativ gering, jedoch reicht Südafrikas Schweinefleischproduktion nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Wegen des hohen Bedarfs an verarbeiteten Schweinefleischerzeugnissen werden ca. 23.000 Tonnen Schweinefleisch pro Jahr importiert. Die Importe kamen zu über 75 % aus der EU mit einem Anteil von über 50 % der Gesamtimporte aus Deutschland. Bei ca. 70 bis 80 % der Importware handelt es sich um Schweinerippen.

Mit nur 7 % des landesweiten Fleischkonsums kommt Schweinefleisch in Südafrika eine untergeordnete Rolle zu, aufgrund der futterintensiven Produktion ist die Profitabilität außerdem sensibel gegenüber Schwankungen der Futtermittelpreise. Dank eines Rekordtiefs der Preise für Mais konnte in 2017 erstmals seit 1995 eine Rückkehr zur Profitabilität erreicht werden. Der Listeriose-Ausbruch Mitte 2018 drückt zurzeit jedoch die Absatzpreise und verschlechterte das Preisverhältnis bereits um 30 %. Eine Stabilisierung wird erst mittelfristig in den nächsten drei bis fünf Jahren erwartet.

Bis 2028 wird die Produktion voraussichtlich um 2 % jährlich steigen. Nach derzeitigen Prognosen wird sich dann der Importanteil von 12 % (2017) auf 7 % in 2027 verringern.³³

Schaf- und Ziegenhaltung

Die Schaffleischproduktion liegt bei ca. 120.000 Tonnen/Jahr (2018) und konnte im Jahr 2018 den nationalen Bedarf erstmals decken (Vergleich ca. 10.000 Tonnen wurden 2017 importiert). Schaffleisch wird in Südafrika hauptsächlich von einkommensstarken Haushalten konsumiert und spielt daher für die nationale Fleischversorgung lediglich eine untergeordnete Rolle. Dies wird ebenfalls aus den prognostizierten Wachstumszahlen ersichtlich. Bis 2026 soll der Konsum um 5 % ansteigen.

³² BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

³³ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

Das Dorperschaf wird ausschließlich zur Lammfleischerzeugung genutzt und trägt ca. 25 % zur gesamten Lammfleischerzeugung bei. Damit ist das Dorperschaf die zweithäufigste Rasse nach dem Merino. Das Merinoschaf zählt zu den Doppelnutzungsrassen da es sowohl zur Fleischproduktion als auch zur Wollerzeugung genutzt wird. Zwischenzeitlich erlebte die Branche aufgrund eines Ausbruchs des „Rift Valley Fiebers“ einen Rückgang der Produktion auf 40.000 Tonnen in 2010. 2018 erreichte die Produktion wieder einen Stand von ca. 54.000 Tonnen. Südafrika ist damit der elftgrößte Exporteur von Wolle und trägt 6 % zu den weltweiten Wollexporten bei (90 % der Wollproduktion wird exportiert).³⁴

Im vergangenen Jahrzehnt konnte die südafrikanische Wollindustrie ein Wachstum von 203 % verzeichnen und im Jahr 2018 erreichte der Wollpreis Rekordniveau. Trotz dessen erfuhr die Industrie in 2019 starken Gegenwind. Bedingt durch den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche (MKS), wurden die Exporte nach China, dem Hauptabnehmer südafrikanische Wolle, ausgesetzt. Daher sind die Exporte in den ersten vier Monaten des Jahres 2019 um 46% im Vergleich zum selben Zeitraum im Vorjahr eingebrochen. Für die Saison 2019/2020 wird ein starker Anstieg der Exporte im Fall einer Beendigung des MKS Ausbruchs prognostiziert. Begründet ist dies in den Abverkäufen der durch den Ausbruch zurückgehaltenen Gütern.³⁵

Innerhalb der Branche zeigen sich Unterschiede zwischen den einzelnen Provinzen ab. Das Eastern Cape, die ärmste Provinz Südafrikas, produziert rund 30 % der gesamten Wolle und wächst jährlich rund 2,3 %. Die Provinzen Gauteng und North West erhöhen ihre Produktionsmenge jährlich um rund 6 %. Die Provinzen Western Cape und Northern Cape verzeichnen ein geringes Wachstum von 0,7 % bzw. 1 %, in Free State ist sogar ein Produktionsrückgang zu beobachten.

Südafrika ist ein relativ kleines Ziegengerzeugerland. Der primäre Grund für das Halten von Ziegen ist die Fleischproduktion, zweitrangig ist die Gewinnung von Ziegenmilch. In den vergangenen zehn Jahren belief sich die durchschnittliche Produktion auf ca. 9.000 Tonnen Ziegenfleisch pro Jahr. Weitere Ziegengerzeugnisse wie Ziegenkäse und Kaschmir sind lediglich Sekundärprodukte.

Tierschutz

Der Tierschutz in Südafrika wird durch den *Animals Protection Act 71 of 1962* definiert. Hier werden tierische Grundrechte wie der Anspruch auf adäquate Fütterung und Unterbringung sowie grundlegende Tierhygiene beschrieben. Des Weiteren werden rechtliche Schritte im Falle eines Verstoßes gegen den *Protection Act* erklärt. Der *Protection Act* wurde in vergangenen Jahren mehrmals erweitert (1972, 1985, 1993, 1997), die Kernaussagen allerdings berufen sich auf die Originalfassung aus dem Jahr 1962. Das südafrikanische Landwirtschaftsministerium hat die Tierschutzverordnung 2018 aktualisiert.³⁶ Im vergangenen Oktober wurde sie dem Parlament vorgelegt.³⁷ Im Zuge der Nationalwahlen und der Konstitution des neuen Parlaments gilt die *Animal Protection Bill 2018* seit Mai 2019 als verfallen und muss für die Wiederaufnahme neu ins Parlament eingebracht werden.³⁸

Die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) wertet den Allgemeinzustand des Tierschutzes in Südafrika mit D auf einer Skala von A bis F. Kritisiert werden vor allem mangelnde Unterstützung zur Durchsetzung internationaler Tierschutzrichtlinien von staatlicher Seite sowie inadäquate Stallhaltungssysteme (beispielsweise die langzeitige Nutzung von Kastenständen in der Ferkelproduktion sowie hygienisch unzureichende Legebatterien in der Geflügelwirtschaft).

³⁴ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2018-2027

³⁵ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

³⁶ Parliament 2019, online abrufbar unter: [https://www.parliament.gov.za/legislation?sorts\[date\]=-1&queries\[search\]=Animal+Protection](https://www.parliament.gov.za/legislation?sorts[date]=-1&queries[search]=Animal+Protection)

³⁷ Northern Territory Government 2018, online abrufbar unter: <https://dpiir.nt.gov.au/primary-industry/animal-welfare-branch/animal-protection-bill-2018>

³⁸ Parliament 2019, online abrufbar unter: [https://www.parliament.gov.za/legislation?sorts\[date\]=-1](https://www.parliament.gov.za/legislation?sorts[date]=-1)

Ein Vergleich zwischen Tierhaltungsstandards nach EU-Richtlinien und südafrikanischen Tierhaltungssystemen gestaltet sich weiterhin als schwierig, da intensive Stallhaltung in Südafrika im Gegensatz zu den (mittel-) europäischen Ländern eine untergeordnete Rolle spielt. Nach wie vor dominiert extensive Weidehaltung die Produktionssystematik, vor allem in der Wiederkäuerproduktion. Daher ist von einem geringeren parasitären Befall sowie von weniger Klauenkrankheiten auszugehen.

Fischereiwirtschaft

Die südafrikanische Fischerei wird fast ausschließlich in freien Gewässern betrieben und lässt sich in Freizeitfischerei, Subsistenzfischerei und kommerzielle Fischerei unterteilen. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung ist relativ gering und muss differenziert betrachtet werden. Während an der südlichen Süd- und Westküste hoch industrialisierte und kapitalintensive Unternehmen in küstenfernen und tiefen Gebieten des fischreichen Benguelastroms tätig sind, fischen an der Süd- und Ostküste die traditioneller geprägten Fischer vor allem in Küstennähe. Deren Fang ist zwar diversifizierter und eine wichtige Einkommens- und Nahrungsquelle, allerdings ist die Produktivität deutlich geringer als bei den industrialisierten Konkurrenten.

Südafrika weist eine Vielzahl an verschiedenen Fischarten auf. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Fang von Seehechten, welcher 50 % der Gesamtmenge des Sektors ausmacht. Weitere wichtige Fischarten sind Sardinen, Sardellen und Rundheringe, gefolgt von Makrelen, Thunfischarten, Schwertfischen, Haien, Langusten, Krustentieren und Tintenfischen.

Die jährliche Fangquote lag 2017 kombiniert bei ca. 500.000 Tonnen. Davon werden rund 200.000 Tonnen für den Konsum und 100.000 Tonnen als Tierfutter oder für andere Zwecke verarbeitet. Südafrika exportiert jährlich 220.000 Tonnen (davon lediglich 6.000 Tonnen nach Deutschland) und importiert 165.000 Tonnen veredelte Fischprodukte.

In der kommerziellen Fischerei sind ca. 43.500 Menschen direkt tätig (inklusive Saisonarbeitern) wovon ca. 7.300 in der Hochseefischerei beschäftigt sind.³⁹ Weitere 100.000 Arbeitskräfte sind indirekt im Fischhandel oder in der Fischverarbeitung beschäftigt. Dazu kommen gut 29.000 Subsistenzfischer.

Die politische Verantwortung für die Fischereiwirtschaft liegt seit dieser Legislaturperiode beim südafrikanischen Umweltministerium, das mit den Bereichen Forstwirtschaft und Fischerei neu beauftragt wurde (*Department of the Environment, Forestry and Fisheries, DEFF*). Es setzt sich für die Entwicklung des Fischereisektors und die Maximierung seines wirtschaftlichen Potenzials ein. Zudem soll es eine nachhaltige Nutzung der Meeres- und Küstenressourcen sicherstellen und damit die Ökosysteme an den Küsten schützen.

Letzteres führte zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Ländern Angola, Namibia und Südafrika. Seit den 1990er Jahren werden die Bereiche Fischerei, Wissenschaft, Ocean Governance, ecosystem-based Management und natürlicher Ressourcen- und Umweltschutz gemeinsam bearbeitet. Mit der Gründung der Benguela-Kommission in 2007, die durch das BMU seit 2014 mit 8,9 Millionen EUR unterstützt wird, hat sich diese Zusammenarbeit intensiviert.⁴⁰

Binnenfischerei spielte bisher kaum eine Rolle, Aquakulturen scheinen als wichtiger Wachstumsbereich im Segment der „Ocean Economy“ erkannt worden zu sein. Das Potenzial, das bisher nur in geringem Ausmaß gefördert wurde, wird nun vom *DEFF* verstärkt unterstützt.

³⁹ SADSTIA 2019, online abrufbar unter: <https://www.sadstia.co.za/fishery/facts-and-figures/>

⁴⁰BMU 2019, online aufrufbar unter: https://www.international-climate-initiative.com/de/nc/details/project/schutz-und-nachhaltige-nutzung-der-meeresbiodiversitaet-der-marinen-koregion-benguelastrom-13_IV%2B_041-402/

Wildtierhaltung

Die südafrikanische Wildtierindustrie teilt sich in vier wirtschaftliche Produktionsbereiche: Jagd, Versteigerung von Lebewildtieren, Wildfleischproduktion und Ökotourismus. Geschätzt 9.000 privat bewirtschaftete Betriebe halten und züchten Wildtiere, unter anderem diverse Antilopenarten, Büffel und Nashörner. Die zur Haltung von Wild genutzte Fläche beläuft sich auf rund 20 Millionen Hektar, hauptsächlich in den Regionen Nordkap und North-West sowie den Teilen Limpopos und Mpumalangas mit Steppenklimate. Die Wildtierindustrie erwirtschaftete 2016 rund 534 Millionen EUR und trägt damit signifikant zum Anteil der Landwirtschaft am BIP bei. 2018 stellt die Wildtierindustrie rund 140.000 Arbeitsplätze, von denen 65.000 permanent sind.⁴¹

Die Haltung und Zucht von Wild wird in Südafrika kontrovers diskutiert. Oftmals wird die Größe der verwendeten Gehege sowie die damit einhergehende Überweidung kritisiert. Bemerkenswert ist der Beitrag der Zucht zur Erhaltung seltener Rassen, so konnten die vom Aussterben bedrohten Breitmaulnashorn- und Antilopenpopulationen innerhalb der letzten 30 Jahre vervielfacht werden. Aufgeblähte Märkte (manche Zuchttiere, vor allem Büffel, werden für rund 10 Millionen Euro pro Tier versteigert) ohne einen eigentlichen Markt für Zuchttiere und kartellartige Strukturen deuten auf eine unnatürliche Marktvergrößerung hin.⁴²

Forstwirtschaft

Mit 9,24 Millionen Hektar werden nur 7,6 % der Fläche Südafrikas als Wald klassifiziert. Davon werden 1,43 Millionen Hektar forstwirtschaftlich genutzt. Große Wälder kommen lediglich am östlichen Küstenstreifen, in den Randgebirgen der Drakensberge, im Tiefland Kwazulu-Natals, in der Ostkap Provinz als auch im Bereich der "Garden-Route" im Westkap vor. Diese relativ kleine Waldfläche beherbergt jedoch über 1.700 verschiedene Baum- und Straucharten. Die verbreitetsten kommerziell genutzten Arten sind diverse Pinusarten, der *Eucalyptus grandis* und weitere Eukalyptusarten sowie die *Acacia melanoxylon*.

Im Forstsektor sind rund 166.000 Waldarbeiter beschäftigt, dazu kommen weitere 90.000 Arbeitsplätze in der Verarbeitungsindustrie. 2017 konnte die Forstindustrie ein Wachstum von 5,8 % (4,7 Milliarden Euro) verzeichnen und trug damit rund 1 % zum BIP bei.⁴³ Während die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Waldressourcen überschaubar bleibt, spielen sie eine wichtige Rolle für viele ländliche Regionen. Rund 652.000 Menschen sind auf Wälder (auch Plantagen) als Quelle für Feuerholz, Holzkohle, Nahrungsmittel und Medizin angewiesen. Hauptsächlich wird das Holz jedoch für Baumaterial, Grubenstempel und Möbel verwendet. Für 2018 wird dem Forstbereich ein Wachstum von 8,8 % prognostiziert. Dies wird auf eine gestiegene Binnennachfrage der Bauindustrie - Wohnungsbauprogramme in ländlichen Gebieten - und auf gute Exporterlöse zurückgeführt. Durch den nach wie vor schwachen Rand ist die Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten gestiegen.

Das DEFF verwaltet die nationalen Forstressourcen. Zudem bemüht es sich durch Aufforstung und durch zahlreiche Trainingsprogramme um die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Zitrusanbau

In Südafrika gibt es über 210 kommerziell angepflanzte Zitrusgewächse. Für die südafrikanische Wirtschaft sind insbesondere Orangen, Grapefruits, Zitronen und Mandarinen von Bedeutung.

⁴¹ South African Department for Environmental Affairs 2018, online abrufbar unter: <https://pmg.org.za/files/180227DEA.pdf>

⁴² South African Department for Environmental Affairs, online abrufbar unter: <https://www.environment.gov.za/projectsprogrammes/biodiversityeconomy>

⁴³ Statistics SA 2018, online abrufbar unter: <http://www.statssa.gov.za/publications/D1200/D12002015.pdf>

Bei den Grapefruits wird die sogenannte Star Ruby (rote Grapefruit) auf dem internationalen Markt stark nachgefragt. Beim Anbau von Orangen sind Valencia-Orangen durch ihre längere Haltbarkeit und größere Produktionsgröße beliebter als Navelorangen. Zurzeit werden 60 % der Anbauflächen für Zitrusgewächse für den Anbau von Orangen genutzt, gefolgt von Mandarinen, Tangerinen und Clementinen (insgesamt 16 %), Zitronen (13 %) und Grapefruits (11 %). Der überwiegende Anteil wird in Limpopo (44 %) angebaut, gefolgt von Eastern Cape (27 %), Western Cape (17 %) und Mpumalanga (8 %). Die Regionen Western Cape und Eastern Cape gelten als kühlere Anbauggebiete, dort werden hauptsächlich Navelorangen, Clementinen und Zitronen angebaut. In Mpumalanga, Limpopo und KwaZulu-Natal ist das Klima wärmer und es werden primär Grapefruits und Valencia-Orangen angepflanzt. Aufgrund der Preisanstiege in den letzten Jahren werden vermehrt sogenannte *easy-peelers* (Mandarinen, Tangerinen, Clementinen) produziert.

2018 haben die Exporte erstmals die Marke von 135 Mio. 15-kg-Kartons überstiegen. Da sich der Exportmarkt seinem Gleichgewichtszustand annähert, werden die rasanten Wachstumsraten der vergangenen 10 Jahre (109,6 % bei Zitronen und Limetten, 75,8 % bei Mandarinen) nicht mehr erreicht. Die Ausfuhren von Zitronen und Limetten sollen bis 2027 um 15,2 % ansteigen, der Export von Mandarinen um 12,2 %. Der Orangenverkauf erhöht sich voraussichtlich von 10 % (2007-2017) auf 13 % bis 2027. Bei den Grapefruits gibt es sogar einen Trendwechsel: Nach sinkenden Exporten (-11 %) seit 2007 steigen diese laut Berechnungen des *Agricultural Outlook* in den kommenden 10 Jahren wieder um 3,8 % an.⁴⁴

Der Exporthandel spielt für die Zitruswirtschaft eine tragende Rolle. Der Anteil der Exporte in die EU beträgt 37 % der Gesamtproduktion (30 % Orangen, 46 % Mandarinen, 24 % Zitronen). 60 % der europäischen Zitrusfrüchte stammen aus Südafrika.

Auf den ersten Blick erscheint der direkte Export nach Deutschland vergleichsweise gering. 2016 wurden 5 Millionen Tonnen Grapefruits, 10,8 Millionen Tonnen Orangen, 1,5 Millionen Tonnen Mandarinen usw. und 3 Millionen Tonnen Zitronen von Südafrika nach Deutschland exportiert. Die indirekte Höhe der Exporte ist allerdings deutlich höher, da viele Zitrusfrüchte zuerst in die Niederlande bzw. Belgien exportiert werden, um von dort aus nach Deutschland zu gelangen. 2016 wurden von Südafrika 59,2 Millionen Tonnen Grapefruits, 221,7 Millionen Tonnen Orangen, 47,3 Millionen Tonnen Mandarinen usw. und 34,2 Millionen Tonnen Zitronen in die Niederlande exportiert.

Die Anbauflächen unter Zitrusfrüchten werden weiterhin zunehmen. Im Einklang mit den Exporten steigt sie am stärksten bei Zitronen und Limetten (16,1 %), gefolgt von Mandarinen (12,9 %), Orangen (12,1 %) und Grapefruits (7,7 %). Die Produktion 2018 stieg um 8 %. Bis 2027 wird ein Anstieg von ca. 1,8 auf 2,2 Millionen Tonnen erwartet.

Südafrika kämpft im Zitrusanbau seit Jahren mit der Schwarzfleckenkrankheit. Durch den Befall erhält die Schale der Frucht schwarze Flecken, die Frucht selbst bleibt davon unberührt und ist weiterhin genießbar. Aus Angst vor der Übertragung auf heimische Früchte verhängte die Europäische Kommission im November 2013 ein Importverbot auf die meisten Zitrusfrüchte aus Südafrika. Das Verbot wurde im darauffolgenden Jahr wieder aufgehoben. Seitdem arbeitet Südafrika erfolgreich an der Bekämpfung der Krankheit. Das Land investiert jährlich rund 65 Millionen Euro, um die Krankheit zu bekämpfen und die EU-Einfuhrregeln einzuhalten.

Zuckerrohranbau

Die Zuckerindustrie trägt zwischen 0,5 und 0,7 % zum BIP bei. Ca. 350.000 Personen sind in der Zuckerindustrie direkt oder indirekt beschäftigt. Insgesamt beziehen ca. 1 Millionen Südafrikaner (ca. 2 % der südafrikanischen

⁴⁴ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2018-2027

Bevölkerung) ihr Einkommen aus der Zuckerindustrie. Etwa 1.400 industrialisierte Großbetriebe erzeugen rund 83 % der gesamten südafrikanischen Zuckerrohrproduktion, ihnen gegenüber stehen rund 25.000 Klein- und Kleinstproduzenten mit wesentlich geringeren Marktanteilen. Verarbeitet werden die Ernten in sechs großen Zuckerfabriken.

Nach der Dürre 2015/16 haben sich die Erträge 2017 zwar wieder normalisiert, Jedoch befindet sich die südafrikanische Zuckerindustrie in einer tiefen Krise. Zollfreie Einfuhren aus Eswatini aber allem voran die Healthpromotion Levy (HPL) führten zu einem Einbruch der Einnahmen in Höhe von ca. 1,5 Milliarden EUR. Die HPL sorgte für einen Nachfrageeinbruch von 250.000 Tonnen auf dem Binnenmarkt, was etwa 15-20 % des Binnenmarktvolumens entspricht. Auch der nach wie vor niedrige Weltmarktpreis in Höhe von 330 USD für NY No. 11 (roh) und London No.5 (raffiniert) setzt der Industrie zu. Die herrschende Krise bedroht 20.000 direkte Jobs sowohl im erzeugenden als auch im verarbeitenden Sektor und könnte effektiv die Lebensgrundlage von 90.000 Menschen negativ beeinflussen.⁴⁵

Der niedrige Preis macht größere Investitionen weitestgehend unwirtschaftlich. Nachdem die Anbaufläche seit 2007 bereits von 415.000 Hektar auf ca. 350.000 Hektar gesunken ist, wird bis 2028 ein weiterer Rückgang um 17.000 Hektar erwartet, bevor sie sich auf diesem Niveau stabilisiert.

Rufe der Zuckerindustrie nach Importzöllen könnten lokale Produzenten zwar vor Preiswettbewerb schützen, allerdings haben viele der ehemaligen Zuckerproduzenten bereits in kapitalintensive, langfristige Produkte (Macadamias, Avocados, Zitrusfrüchte) investiert. Höhere lokale Preise könnten auf der anderen Seite einen Nachfragerückgang bewirken und andere Glieder der Wertschöpfungskette (v.a. Zuckermühlen) belasten, was letztlich auch negative Konsequenzen für den Zuckerbauern hätte.⁴⁶

Die Gemeinschaft südafrikanischer Zuckerproduzenten wird durch die *South African Sugar Association (SASA)* repräsentiert, die in der Wertschöpfungskette agierenden Konzerne durch die *South African Sugar Millers' Association (SASMAL)*. Der Großteil der verarbeitenden Industrie befindet sich aufgrund der Nähe zur Primärproduktion in Kwazulu-Natal.

Über 75 % des produzierten Zuckers werden exportiert. Damit gehört Südafrika weltweit zu den zehn größten Zuckerexporteuren. Die größten Abnehmer sind dabei Asien und der Mittlere und Ferne Osten. In den letzten Jahren fand jedoch aufgrund dürrebedingter Ernteaussfälle kein Export statt. Direkte Konkurrenten auf dem Weltmarkt im Bereich der Zuckerindustrie sind Brasilien, Thailand, Australien, Guatemala und die EU.

Der Anbau von Rohrzucker ist sehr wasserintensiv. Immer wiederkehrende Dürreperioden wie zum Beispiel in den Jahren 2015/2016 führen deshalb zu hohen Ernteeinbrüchen. Zusätzliche Probleme bereitet der stark fluktuierende Weltmarktpreis, dieser sank 2016 auf den tiefsten Stand seit sechs Jahren. Problematisch ist auch die hohe Umweltbelastung des Zuckerrohranbaus. In manchen Regionen von Kwazulu-Natal hat die dauerhafte Nutzung durch Zuckerrohr nicht nur zu einer Verminderung der Bodenfruchtbarkeit und zu einer gestiegenen Erosionsgefahr geführt, sondern auch zu Streitigkeiten mit anderen Landwirtschaftszweigen, die ihre Wasserversorgung bedroht sehen. Der permanente Anbau führt außerdem zu einer erhöhten Wasserverschmutzung, welche besonders Naturschutzgebiete und Wildtierreservate bedroht.

Biotechnologie / Grüne Gentechnik

Die Produktionsfläche für genetisch veränderte (GE) Kulturpflanzen beträgt im Jahr 2019 schätzungsweise 2,7 Millionen Hektar.⁴⁷ Als Vorreiter bei der Biotechnologie auf dem afrikanischen Kontinent wurden in 2017 der

⁴⁵ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2019-2028

⁴⁶ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2018-2027

⁴⁷ USDA Foreign Agricultural Service 2019

überwiegende Teil des Mais, des Soja und der Baumwolle bereits mit genmodifiziertem Saatgut produziert.⁴⁸ Insbesondere die extreme Trockenheit der vergangenen Jahre machte den Anbau von genetisch veränderten Pflanzen attraktiv. Die Hoffnung besteht vor allem darin, bei Dürre die Erträge sichern zu können und sich unabhängiger von zusätzlichen Importen zu machen. Daher zeigt sich eine tendenziell stetige Steigerung beim Anbau von genetisch manipulierten Pflanzen.

Laut einer Studie des Südafrikanischen Wissenschaftsrats (HSRC) soll Biotechnologie einen positiven Einfluss auf die lokale Wirtschaft haben. Umweltverbände wie das afrikanische Zentrum zum Schutz der Biodiversität (ACB) bemängeln jedoch die zunehmende Abhängigkeit von hybridem und patentiertem Saatgut. Dies sei langfristig kostenintensiv und verstärke die Abhängigkeit von Saatgutproduzenten. Laut der Studie des HSRC steigt die Kenntnis über den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft und den erhöhten Konsum von genetisch veränderten Produkten in der südafrikanischen Bevölkerung. 49 % der südafrikanischen Konsumenten würden keine Bedenken beim Verzehr gentechnisch veränderter Lebensmittel haben. Es wird davon ausgegangen, dass sich die öffentliche Meinung weiterhin positiv entwickelt. Das Ministerium für Wissenschaft und Technologie gründete 2003 ein Programm zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins für Biotechnologie (PUB).

Weinbau

Aufgrund der verheerenden Dürre im Westkap ist die südafrikanische Weinproduktion 2018 erheblich eingebrochen und lag mit etwa 8,6 Millionen Hektolitern (-20,4 %) unter der Produktion von 2017.⁴⁹ Das Exportvolumen lag 2017 bei etwa 448 Millionen Litern. Südafrika hat 2017 mit ca. 1.250.000 Hektar Weinland einen Anteil von etwa 1,65 % an der weltweiten Weinproduktionsfläche und liegt damit an zwölfter Stelle⁵⁰. Bei der Produktion erreicht Südafrika dennoch den achten Rang.⁵¹ 2017 wurden auf 55,2 % der Fläche Weißweinsorten und auf 44,8 % Rotweinsorten geerntet. Die wichtigsten Sorten bei Weißwein sind Chenin Blanc (18,6 %) und Colombard (11,9 %); bei Rotwein Cabernet Sauvignon (11 %) und Shiraz (10 %).⁵²

Zwischen 2005 und 2015 konnte sich das Produktionsvolumen der Weinindustrie nahezu verdoppeln, dies führte zu einem gesteigerten Anteil am Bruttoinlandsprodukt. 2008 betrug der Beitrag noch 1,55 Milliarden EUR, 2015 schon 2,14 Milliarden EUR (+37,8 %). Der Beitrag zum BIP-Wachstum liegt seit dem Jahr 2003 konstant bei mindestens 10 %. Darüber hinaus kam es aufgrund des expandierenden Weinsektors zu einem Zuwachs an Arbeitsplätzen. Von 2013 bis 2015 konnte der Anteil der in der Weinindustrie Beschäftigten um 12.000 Arbeitsplätze gesteigert werden. In 2017 waren ca. 300.000 Menschen direkt oder indirekt (Weinhandel etc.) im Weinsektor tätig (SAWIS, 2018).

2018 entfielen 23,5 % (ca. 98,7 Millionen Liter) des Weinexports auf Deutschland, welches damit nach dem Vereinigten Königreich (25,7 %) der zweitgrößte Abnehmer des südafrikanischen Weinexports ist. Das *Economic Partnership Agreement (EPA)*, das im Juni 2016 zwischen der EU und der *Southern African Customs Union (SACU)* geschlossen wurde, führte zu einem weiteren Anstieg der Exportzahlen. Der Vertrag ermöglicht nun 110 Millionen Liter Wein zollfrei in die EU einzuführen und hat die Quote dadurch verdoppelt.

⁴⁸ Biowatch 2018

⁴⁹ International Organisation of Vine and Wine (OIV) 2018

⁵⁰ OIV 2018

⁵¹ OIV 2018

⁵² SAWIS 2018

Gartenbau



Die Gartenbauproduktion erfolgt meistens auf freien Flächen und umfasst zum größten Teil Frucht- und Gemüseprodukte. Gewächshäuser werden selten eingesetzt. Aus diesem Grund ist eine Unterscheidung zwischen Agrar- und Gartenbauprodukten nicht immer möglich.

Die Anbaufläche für die Gartenbauproduktion in Südafrika beläuft sich auf 3.898.486 Hektar. Dieses Anbaugebiet liegt zum großen Teil in der westlichen Kapregion (1.773.979 Hektar). Weitere große Anbaugebiete sind in den Provinzen Northern Cape (606.553 Hektar) und Limpopo (563.545 Hektar). Der Bruttowert der Gesamtexporte der Gartenbauindustrie Südafrikas belief sich 2016 auf insgesamt zwei Milliarden Euro.

In der Gemüseproduktion werden immer häufiger Hydrokulturen eingesetzt. Beliebt sind dabei offene *flood and drain*-Systeme für Tomaten, Gurken und Paprika sowie geschlossene, rezirkulierende Systeme für Blattgemüse.

Der Großteil der Obstproduktion fällt auf Äpfel, Birnen, Pflaumen und Pfirsiche, die hauptsächlich in den Regionen Western und Eastern Cape angebaut werden. Die kalten Winter und trockenen Sommer bieten ideale klimatische Bedingungen für den Anbau. Tropische Früchte wie Bananen, Avocados, Ananas, Papayas und Mangos wachsen überwiegend im Nordosten des Landes und in den Küstenregionen.

Die wichtigsten Gemüseprodukte sind Kartoffeln, Tomaten, Zwiebeln, Kürbis, Kohl und Karotten. Diese werden zu einem großen Teil in der Region konsumiert oder in den Nahen Osten exportiert. Die Exportkapazität in die Europäische Union und nach Deutschland ist gering. Nur Zwiebeln werden in einem größeren Rahmen in die EU exportiert. Besonders die Kernobstproduktion in Südafrika ist exportorientiert. Nach sehr hohen Wachstumsraten in den vergangenen 10 Jahren hat sich dieser Trend jedoch wegen der schwierigen klimatischen Bedingungen verlangsamt.

16,9 % der Apfel- und 33,3 % der Birnenproduktion der südlichen Hemisphäre kommen aus Südafrika. Gegenüber 2016 konnte das Land seinen Weltmarktanteil um 0,2 % (Äpfel) bzw. 5,9 % (Birnen) erhöhen. Die Apfelproduktion wird im Prognosezeitraum (2018-2027) von 940 Tausend Tonnen auf 990 Tausend Tonnen um 5,3 % zunehmen. Die Birnenproduktion steigt bis 2027 um 1,9 % auf 444 Tausend Tonnen. Nach Wachstumsraten von 32,4 % (Äpfel) und 26,1 % (Birnen) in den vergangenen 10 Jahren ist dies jedoch eine erhebliche Verlangsamung. Ursache dafür ist vor allem die Dürre am Westkap. Etwa 95 % der Kernobstproduktion stammen vom Westkap bzw. den südwestlichen Teilen des Ostkaps. Während die Anbaufläche für Äpfel von 2007 bis 2017 noch von ca. 18.500 Hektar auf 22.400 Hektar um 20,72 % zunahm, sind es im Zeitraum 2019-2028 voraussichtlich nur 9 %. Die Anbaufläche von Birnen nahm im Vergleichszeitraum 2007- 2017 um 10,3 % zu, von ca. 10.200 Hektar auf ca. 11.300 Hektar. Für den Vergleichszeitraum 2018-2027 wird ein Rückgang von 2% prognostiziert.⁵³

Trotz eines Rückgangs von 12 % bei der Apfelernte im Jahr 2018 reduzierten sich die Exporte nur um 6 %. Durch einen erhöhten Nettoveräußerungswert konnte der Umsatz um 16,6% erhöht werden. Ähnliches trifft auch für die Birnenernte zu, welche 2018 um 11 % einbrach, was zu einem Rückgang der Exporte von 3 % führte durch erhöhte Verkaufspreise konnte jedoch auch hier einen Umsatzsteigerung von 9,3% erzielt werden.⁵⁴ Im Vorhersagezeitraum (2018-2027) werden die Realpreise voraussichtlich konstant bleiben, allerdings zeichnet sich eine Erholung des Exportvolumens nach der Dürre ab. Bis 2028 sollen die Apfel- und Birnenausfuhren um 15,8 % respektive 7,8 % zunehmen. 44 % der heimischen Apfelproduktion werden in internationalen Märkten abgesetzt, 23 % frisch konsumiert und 33 % verarbeitet. Bei Birnen gehen 49 % der Ernte in Exporte, 11 % in Frischkonsum und 40 % in die Verarbeitung. Der heimische Konsum wird erwartungsweise allerdings zunehmen. Bei Äpfeln um 9,1 % auf 221 Tausend Tonnen, bei Birnen um 2 % auf 45 Tausend Tonnen. Der Grund hierfür ist in erster Linie die wachsende Bevölkerung. Daraufhin werden die realen Inlandspreise um 2,96 % (Äpfel) und 2,31 % (Birnen) ansteigen.⁵⁵

Bioenergie

Biomasse spielt im südafrikanischen Energiemix bis jetzt nur eine untergeordnete Rolle. Es gibt landesweit ungefähr 200 Kleinanlagen, welche eine Gesamtkapazität von 3 Megawatt haben. Die Anwendungsbereiche liegen in der Lebensmittelverarbeitung, der Landwirtschaft und der kommunalen Abfallwirtschaft. Die Chancen des Rohstoffes werden jedoch immer mehr erkannt, besonders da aufgrund von Stromengpässen und der steigenden Strompreise nach Alternativen gesucht wird. Die Nutzung von Biokraftstoffen zur Energiegewinnung eröffnet außerdem neue Jobchancen. Unternehmen aus dem In- und Ausland, darunter Lufthansa, haben bereits Konsortien gebildet und Pläne für die Nutzung und Herstellung von Biokraftstoff entworfen.

Die Regierung kündigte im Januar 2014 an, ab Oktober 2015 Biokraftstoffe zum Einsatz zu bringen. Der Gesetzentwurf sieht vor, dass Bioethanol und Biodiesel zu 2-10 % in Benzin bzw. 5 % in Diesel enthalten sein müssen. Die geplante Finanzierung dieses Vorhabens soll in den ersten 20 Jahren durch eine Erhöhung der Benzin- und Dieselpreis um 4,5 bis 6,5 ZAR-Cents (ca. 0,3 bzw. 0,4 EUR-Cents) pro Liter erfolgen. Die Grundstoffe dafür sollen ausschließlich aus Sorghum und Sojabohnen bestehen. Subventionen für Erzeuger sind an bestimmte Bedingungen geknüpft, wie beispielsweise eine Anstellungsverpflichtung von mindestens 70 % Südafrikanern. Der Gesetzentwurf enthält auch das Verbot, kommerzielles Ackerland zur Herstellung von Biokraftstoffen zu verwenden, um die Nahrungssicherheit nicht zu gefährden. Mangels Fortschritt bezüglich des Regulierungsprozesses für Biokraftstoffe durch das Energieministerium konnte der zuletzt gesetzte Stichtag im März 2019 nicht eingehalten werden. Somit ist davon auszugehen, dass sich der Prozess weiter verzögert.

⁵³ BFAP Baseline 2019-2028

⁵⁴ BFAP Baseline 2019-2028

⁵⁵ BFAP Baseline 2018-2027

Förderungen von Klein- und Kleinstbetrieben

Die südafrikanische Regierung hat die Förderung kleiner Landwirtschaftsbetriebe auf ihre Agenda gesetzt, da *small-scale farming* untrennbar mit der Ernährungssicherheit der Bevölkerung verknüpft ist. Die 1,3 Millionen Kleinbauern tragen elementar zur wirtschaftlichen Stärkung der Gemeinden in den ländlichen Regionen bei, indem sie neue Arbeitsplätze schaffen. Im Rahmen der *job creation strategy* sieht die Regierung unter anderem die finanzielle Unterstützung von Initiativen wie *Fetsa Tlala* vor, die Gemeinden hilft, ihre eigenen Nahrungsmittel zu produzieren. Auch ermutigt diese Initiative die Bevölkerung zum eigenen Obst- und Gemüseanbau.

Der ehemalige Präsident Zuma versicherte im Jahr 2016, die Kleinbauern im Bereich Mechanisierung, landwirtschaftliche Technik sowie Verpackung und Vertrieb zu fördern. Zu diesem Zweck werden 27 große genossenschaftliche Agri-Parks entstehen. Das Vorhaben wird von der Regierung mit 2 Milliarden Rand (143 Millionen EUR) über die nächsten 10 Jahre finanziert. Im Februar 2016 hat das Agri-Parks-Programm zur Steigerung der Beteiligung von Kleinbauern an der landwirtschaftlichen Produktion begonnen. Bisher sind fünf Agri-Parks im Bau: Westrand in Gauteng, Springbokpan im Nordwesten, Witzenberg in Western Cape, Ncora im Eastern Cape und Enkangala in Mpumalanga. Im Jahr 2018 verlautete Präsident Ramaphosa den Neubau von neun weiteren Agri-Parks. Diese landwirtschaftlichen Erzeugerorganisationen sollen mit ihren landwirtschaftlichen Aus- und Fortbildungsprogrammen insbesondere Frauen stärker in die Landwirtschaft einbinden.

Ernährungsindustrie

Die Nahrungsmittelindustrie Südafrikas ist auf einem hohen Niveau und mit der europäischen vergleichbar. Sie leidet aber derzeit stark unter der schwachen Konjunktur des Landes. Der Konsum von Lebensmitteln bewegt sich auch aufgrund der Trockenheit zwischen niedrigen Wachstumsraten und Stagnation. Dies liegt auch an den durch die Gewerkschaften durchgesetzten Streiks, die Verdienstaufschläge hervorgerufen haben (keine Zahlung von Streikgeld), was wiederum die Kaufkraft gesenkt hat. Zu großen Erweiterungsinvestitionen in der Nahrungsmittelindustrie wird es zunächst nicht kommen, da die Hersteller ihre bestehenden Kapazitäten nicht auslasten können. Zu den größten Lebensmittelherstellern Südafrikas gehören Clover, Ideal Processed Meats, Tiger Brands, Tongaat Hulett und SAB Miller.

Die Lebensmittelindustrie hat nicht mit der Wachstumsschwäche gerechnet und in den vergangenen Jahren viel investiert. Von fehlender Nachfrage sind die kleineren und mittleren Produzenten am stärksten betroffen, da sie die niedrige Kaufkraft der Verbraucher direkt zu spüren bekommen. Lediglich internationale Konzerne und nationale Branchengrößen wie Nestlé, Unilever, Tiger Brands und Pioneer Foods, die Südafrika als Standort für die gesamte Region nutzen, sind in der Lage, weiter zu investieren. In den Nachbarländern wie zum Beispiel Namibia, Sambia und Angola steigt die Nachfrage nach südafrikanischen Produkten deutlich. Als Beispiele der starken Expansion stehen die südafrikanischen Einzelhandelsketten Pick n Pay und Shoprite/Checkers.

Laut Prognosen wird es auch in Südafrika in den nächsten Jahren lediglich ein schwaches Wirtschaftswachstum geben. Die Hoffnungsträger sind hierbei die Verbraucher der wachsenden schwarzen Mittelschicht, welche durch ihre Kaufkraft und veränderten Lebens-/Ernährungsweisen den Markt ankurbeln könnten. Besonders die Fleisch- und Geflügelindustrie würde hiervon profitieren. Das *Bureau for Food and Agricultural Policy (BFAP)* erwartet bis 2026 einen Anstieg des Rindfleischverbrauchs von 19 % und bei Geflügel von 23 %. Gute Wachstumsprognosen werden auch für Molkereiprodukte vorhergesagt, hier wird ein Wachstum von 1,9 % im Jahr prognostiziert. Der Käseverbrauch soll bis 2026 um weitere 42 % wachsen, auch soll die derzeitige Produktion von ca. 75.000 Tonnen Käse bis 2026 auf über 125.000 Tonnen steigen. Bei Butter werden 27 % (6 Tausend Tonnen) mehr Nachfrage erwartet als im Vergleichszeitraum 2015-2017, auch der Magermilchpulverkonsum wird voraussichtlich um 2 %

zunehmen. Joghurt oder Joghurtdrinks liegen stark im Trend und konnten in 2017 hohe Zuwachsraten verzeichnen. Genauso sollen nach Auskunft vom *BFAP* auch die Verkaufszahlen von Süßwaren, Gebäck und Keksen steigen.⁵⁶

Auch in Südafrika wirken sich die zunehmende Urbanisierung und die bereits genannte, wachsende Mittelschicht auf das Konsumverhalten aus. Direkte Folge ist eine zunehmende Beliebtheit von Fertiggerichten und Convenience Food. Das Grundnahrungsmittel Mais wird immer häufiger durch Nudeln, Reis und Kartoffelprodukte ersetzt. Trotz der Eintrübung des Konsumverhaltens rechnet das DALRRD damit, dass sich die Nahrungsmittelindustrie weiter positiv entwickelt.

Im Juli 2017 brach die Infektionskrankheit Listeriose in Südafrika aus. Sie forderte 183 Todesopfer und 980 Krankheitsfälle. Der Ausbruch der Krankheit in Südafrika gilt laut WHO als der bisher weltweit schwerwiegendste. Als Erregerquelle wurden Geflügel-Produkte der Firma Tiger Brands ausgemacht und ein weiterer Vertrieb aus den betroffenen Erzeugerstandorten sofort untersagt. Das *National Institute for Communicable Diseases (NICD)* wurde mit Maßnahmen zur Eindämmung des Erregers beauftragt. Das NICD stellte gemeinsam mit der WHO und diversen südafrikanischen Ministerien eine Arbeitsgruppe auf und konnte am 31. Oktober 2018 den Listeriose Ausbruch für beendet erklären⁵⁷.

Landreform

36.000 kommerziell ausgerichtete Farmer bewirtschaften den größten Teil der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche. Ihnen stehen ca. 1,3 Millionen Kleinbauern gegenüber. Mithilfe einer Landreform strebt die südafrikanische Regierung an, Wiedergutmachung für Vertreibungen durch das Apartheid-Regime zu leisten und wollte bis 2015 Agrarland im Umfang von 24,5 Millionen Hektar (ca. 25 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche) an Neufarmer (*emerging farmers*) übertragen. Nach offiziellen Mitteilungen wurden von 1994 bis heute jedoch lediglich etwas mehr als 4.800 Farmen vom Staat erworben und an Neufarmer übertragen. Das entspricht etwa einem Viertel der Fläche, die die Regierung als Ziel der Landreform identifiziert hatte. Durch die Umsetzung des *Property Valuation Act* in 2013 wurde ein *Valuer General* geschaffen, der den Wert der zum Verkauf anstehenden Flächen festlegt. Zusätzlich wurde die neue *Expropriation Bill* vorgestellt, die die Möglichkeit vorsieht, im Falle von Uneinigkeiten über den Wert einer zum Verkauf vorgesehenen Fläche, den Verkauf zum durch den *Valuer General* festgelegten Preis gerichtlich festzulegen.

Aufgrund der nach wie vor schleppend verlaufenden Landreform hat das südafrikanische Parlament Ende Februar 2018 auf Antrag der linksradikalen Fraktion der Economic Freedom Fighters (EFF) und der Mehrheit der ANC-Fraktion entschieden, die Frage einer möglichen Verfassungsänderung zur Einführung einer entschädigungslosen Enteignung von Grund und Boden vom Verfassungsausschuss des Parlaments beraten zu lassen. Dieser wurde beauftragt, bis Ende August 2018 die einschlägigen Normen der Verfassung zu überprüfen und gegebenenfalls Änderungen vorzuschlagen. Aufgabe des Ausschusses ist es auch, bei einer möglichen Enteignung ohne Kompensationszahlungen im öffentlichen Interesse einen sogenannten Nachhaltigkeitstest durchzuführen. Dieser soll sicherstellen, dass entstehende Nachteile für den Landwirtschaftssektor und die allgemeine Wirtschaft nicht eintreten. Wie dieser Test – wie auch das entschädigungslose Enteignungsvorhaben als Ganzes - im Detail aussehen und durchgeführt werden könnte, ist allerdings bisher offen.

Der südafrikanische Staat ist der größte Landeigentümer. Rund 3 Millionen Hektar werden seit 1997 im Auftrag der Regierung durch traditionelle Stammesführer (*traditional lands*) verwaltet. Eine von der Regierung eingesetzte Kommission stellte die Verfassungswidrigkeit dieser durch sogenannte Trusts durchgeführten Verwaltung fest. Auch diese Gebiete sollen nach einem Bericht des Beratungskomitees des Präsidenten im Juli 2019 zukünftig durch die Landreform erfasst werden. Es ist mit erheblichem Widerstand, zum Beispiel in KwaZulu-Natal, zu rechnen.

⁵⁶ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2018-2027

⁵⁷ NICD 2018 online aufrufbar unter: http://www.nicd.ac.za/listeriosis_update/

Der Richtungswechsel vom bisherigen Ansatz einer angemessenen und gerechten Entschädigung für Besitzer von Land (*willing seller, willing buyer*) hin zu kompensationsloser Enteignung wurde von Cyril Ramaphosa in seiner Antrittsrede im Februar 2018 – und erneut im Juni 2019 – zur Lage der Nation als notwendiger Schritt zur Beschleunigung der Landreform genannt. Laut Ramaphosa dürfen die Enteignungen das Wirtschaftswachstum, die Produktivität und die Ernährungssicherheit nicht gefährden. Offen bleibt bisher, wie dieser Spagat umgesetzt werden soll und wie die drei Grundkomponenten der Landreform miteinander zu vereinbaren sind: Landrückgabe (*restitution*), Umverteilung (*redistribution*) und Landbesitzreform (*land tenure reform*). Der Umgang mit diesen Fragen und den bereits eingereichten „*land claims*“ werden die Weiterentwicklungen in der Landreformdebatte maßgeblich beeinflussen.

Ein parlamentarische Ad-hoc Ausschuss, der sich während der Sommermonate 2018 im Rahmen öffentlicher Anhörungen intensiv mit der Frage beschäftigt hat, ob eine Verfassungsänderung bzw. -ergänzung notwendig ist, um Enteignungen von Land ohne Kompensationszahlungen durchführen zu können, hat Anfang Dezember 2018 seinen Abschlussbericht vorgelegt; er empfiehlt eine Verfassungsänderung. Die Empfehlung des Ausschusses wurde vom Parlament und dem Provinzrat (Council of Provinces) angenommen. Bei den Parlamentswahlen im Mai 2019 konnten sich ANC und EFF zwar eine numerische Zweidrittelmehrheit sichern, diese gewährleistet jedoch nicht die Verabschiedung einer Verfassungsänderung. Dies liegt in einer Vielfalt von Ursachen begründet. Zum einen ist der genaue Abstimmungsmodus über eine Verfassungsänderung noch unklar. Zwar ist bereits darüber entschieden worden, dass die Wahlen im Geheimen abgehalten werden, ob jedoch eine Zweidrittel- oder eine Dreiviertelmehrheit nötig ist wird gegenwärtig noch in der Öffentlichkeit diskutiert. Des Weiteren ist derzeit auch nicht davon auszugehen, dass der ANC im Falle einer verdeckten Abstimmung nicht geschlossen als Fraktion für eine Veränderung des Artikels stimmt. Das Ad-hoc Komitee hat seine Arbeit im Juli 2019 wieder aufgenommen. Mit neuer Besetzung hat das Komitee die Aufgabe, bis zum 31. März 2020 einen Entwurf für den Artikel vorzulegen, der eine Entschädigungslose Enteignung von Land explizit zum Ausdruck bringt.

Die Opposition (insbesondere die Democratic Alliance), Wirtschaftsvertreter und Experten sind sich jedoch einig, dass eine Verfassungsänderung nicht nötig sei und die Landreform nicht beschleunigen könne. Viele Beobachter bestehen ggf. auf eine Dreiviertelmehrheit im Parlament zur Verfassungsänderung, weil sie grundlegende Prinzipien berühre. Hierfür würde dem ANC und dem EFF der notwendige Stimmanteil fehlen.

Auch der im Juli 2019 vorgelegte Abschlussbericht des Präsidialbeirates (Advisory Panel to the Presidency“), gestützt durch DALRRD-Ministerin Didiza, empfiehlt eine Anpassung des Verfassungsartikels 25. Er stellt die Notwendigkeit der Enteignung ohne Entschädigung besonders im urbanen Raum heraus. Ebenfalls wird im Bericht das Missmanagement der Treuhänder (Trusts) thematisiert, jedoch wird ein Ausschluss traditioneller Führer im Rahmen der Landreform nicht empfohlen. Der Bericht hebt zudem die durch Korruption und Missmanagement versäumte Umsetzung der Landreform unter der Führung des ANC hervor. Der Abschlussbericht umfasst einen Punkteplan mit zahlreichen sinnvollen Änderungen in der Umsetzung der Landreform (Fokussierung der Umverteilung auf ungenutztes Staatsland, Förderung von nichtstaatlichen Umverteilungsprogrammen, eine transparentere Auswahl von Landreformbenefizären und die Gründung eines Landreformfonds, etc.) vernachlässigt aber Forderungen der kommerziellen Landwirtschaft, die Landenteignung von Landwirten auszuschließen.

Für die Zukunft der Landwirtschaft zeichnen sich durch die Debatte zur Landreform gegenläufige Strömungen ab: Einerseits ist durch die ungeschickte Umsetzung der Landreform und der hierdurch geschürten Unzufriedenheit unter den kommerziellen Landwirten ein besorgniserregender Trend zu erkennen – viele erfolgreiche (Jung-)Landwirte wandern in Länder mit vielversprechenderen Perspektiven wie Kanada, Russland, Australien oder Neuseeland aus. Teilweise locken Gastländer wie Russland oder die Ukraine den Umzug der weißen südafrikanischen Landwirte mit vergünstigten Landkauf- und Pachtpreisen. Im Gegensatz hierzu gibt es allerdings eine Vielzahl von privat organisierten, erfolgreich durchgeführten Landreforminitiativen wie Mentorenprogramme und die Bildung von Kleinstkooperativen, die leider zu wenig mediale Aufmerksamkeit erfahren.

Rahmenbedingungen für Handel und Industrie



Nach dem Ende des Apartheid-Regimes konnte sich die Kap-Republik als wirtschaftliche Regionalmacht und international integrierter Staat etablieren: Südafrika wurde seit 1994 zweimal in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gewählt, ist Mitglied der G20 und seit 2011 Teil der BRICS-Staaten. Auch in regionalen Integrationsprojekten wie der *Southern African Development Community (SADC)* und dem *Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA)* ist Südafrika tragendes Mitglied. Darüber hinaus ist der südafrikanische Rand die wichtigste regionale Währung: Die Währungen Namibias, Lesothos und Eswatinis sind 1:1 an den Rand gekoppelt. Südafrika gehört zu den außenwirtschaftlich stark verflochtenen Ländern. Die Exportquote lag 2017 bei 25 %.

Auf dem südafrikanischen Markt dominieren verarbeitete Lebensmittel deutscher und anderer ausländischer Hersteller. Der Einzelhandel bietet ein breites Lebensmittelangebot von Herstellern wie Ferrero, Kraft, Nestlé und Unilever. Zu den deutschen Herstellern gehören Haribo, Milka, Ritter Sport, Sarotti und Storck (Süßwaren), Bahlsen (Kekse), Ruf (Backzutaten), Hengstenberg, Dr. Oetker (Fertigprodukte), Eduscho, Jacobs, Tchibo (Kaffee), Becks, Clausthaler und Erdinger (Bier).

Mit dem Ende der Apartheid im Jahr 1994 wurde zwar rechtlich die Gleichstellung aller Südafrikaner festgeschrieben, aber die wirtschaftlichen und sozialen Diskriminierungen von Schwarzen, Coloureds und Indern prägen die Gesellschaft bis heute. Um auch die Gleichstellung der schwarzen Bevölkerung zu erreichen verabschiedete die südafrikanische Regierung 2004 das *Broad-Based Black Economic Empowerment (BBBEE)*. Dieses Programm beinhaltet wirtschaftspolitische Maßnahmen, welche helfen sollen, schwarze Unternehmer in die private Wirtschaft einzubinden. Für Unternehmen ohne den BBBEE-Status ist es fast unmöglich, Lizenzen zu erhalten oder erfolgreich an Ausschreibungsverfahren der Regierung teilzunehmen. Aufgrund des derzeitigen Fachkräftemangels ist es für viele Firmen nicht möglich, den Anforderungen des BBBEE zu entsprechen und sie müssen deshalb um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen. Das BBBEE Gesetzgebung ist das Hauptelement der südafrikanischen Regierung zur Umstrukturierung des Arbeitsmarktes und des sozialen Gefüges. Ein besonderes Hindernis für ausländische Investoren sind die seit zwei Jahren festgelegten restriktiven Visabestimmungen Südafrikas, die es Ausländern

enorm erschweren eine Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten.

Im Jahr 1998 unterzeichnete Südafrika mit Deutschland und weiteren europäischen Ländern einen „Bilateralen Investitionsschutz- und Förderungsvertrag“ (IFV), um Investitionsanreize zu schaffen. 2015 kündigte die Regierung dieses Investitionsschutzabkommen jedoch einseitig. Die südafrikanische Regierung begründete diesen Schritt damit, dass sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Südafrika kontinuierlich verbessert haben und daher ein solches Abkommen nicht mehr nötig sei. Nichtsdestotrotz verunsichert die Kündigung die Investoren und hatte negative Folgen für die wirtschaftlichen Kooperationen des Landes. Eine Wiederaufnahme der Gespräche für ein neues Abkommen sind derzeit nicht in Sicht.

Handelshemmnisse im Agrarbereich

Grundsätzlich ist die Aus- und Einfuhr von Waren in Südafrika liberalisiert. Trotzdem gibt es Produkte, die Beschränkungen und Regulierungen unterliegen: Im Agrarbereich gibt es besondere Einfuhrgenehmigungen des südafrikanischen Pflanzenschutzamtes für Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse. Gleiches gilt auch für die Einfuhr von Tierprodukten und Tieren, hier müssen international geltende Veterinärzeugnisse und Impfnachweise der Veterinärbehörden vorgelegt werden. Es kommt aber immer wieder zu kurzfristigen, nicht immer transparenten Entscheidungen der Veterinärbehörde, die den Import von Fleischprodukten negativ beeinflussen. Auch gelten diese Entscheidungen oft nicht für alle Länder gleichermaßen.

Schwierigkeiten bereiten auch die von der südafrikanischen Seite immer wieder durchgeführten Änderungen der Kennzeichnungsvorschriften für Lebensmittel, welche aufgrund der zu kurzen Ankündigungsfristen schwierig einzuhalten sind. Die Verantwortung zur Einhaltung der Vorschriften liegt hierbei nicht beim Exporteur, sondern beim Importeur.

Seit dem 26.02.2015 sind deutsche, britische und niederländische Firmen von neuen Zusatzzöllen betroffen, die eine Einfuhr von Geflügelfleisch nach Südafrika aus der EU enorm erschweren. Die im Februar 2016 von der nationalen Handelsbehörde *International Trade Administration Commission (ITAC)* erhobenen Zusatzzölle (*Safeguards*) auf Einfuhren von Geflügelfleisch aus Frankreich, Spanien und Portugal sind nach wie vor gültig. Eine eventuelle Aufhebung dieser Zusatzzölle wurde von der ITAC im Juli 2019 für März 2020 angekündigt. Andere Produktgruppen sind derzeit nicht betroffen. Südafrika führt im landwirtschaftlichen Bereich immer wieder nichttarifäre Handelshemmnisse ein, um die heimischen Produkte zu schützen.

Chancen und Risiken

Südafrika gehört mit Rang 113 von 187 beim Human Development Index zu den am höchsten entwickelten Ländern in Subsahara-Afrika (nur Botsuana und Gabun werden höher eingestuft). Laut dem *Doing-Business-Report* der Weltbank liegt Südafrika auf Rang 82 von 198 (Vergleich: Rang 43 im Jahr 2014). Dies liegt vor allem an der ständigen politischen Instabilität, die zu Währungsschwankungen beiträgt.⁵⁸

Ein für ausländische Unternehmen zunehmend schwieriges Investitionsklima, geprägt von staatlicher Regulierung, Interventionismus und der anschwellenden Enteignungsdebatte steht enormen wirtschaftlichen Chancen in bestimmten Sektoren, darunter auch dem Landwirtschaftssektor, gegenüber. Für Infrastrukturinvestitionen wurden während der Haushaltsrede 2019 von Finanzminister Mboweni über 600 Milliarden ZAR für die nächsten drei Jahre eingeplant.

Nachteilig für deutsche Unternehmen dürfte sich das wachsende Engagement Chinas in Südafrika auswirken. Gerade bei öffentlichen Ausschreibungen sind die Preise chinesischer Anbieter kaum zu unterbieten. Zudem stehen die zunehmende Ineffizienz der südafrikanischen Behörden und die steigende Zahl von Korruptionsfällen dem Aufbau von florierenden Geschäftsbeziehungen im Wege.

Landtechnik

Die Investition der südafrikanischen Bauern in Landtechnik wird in den nächsten Jahren vermutlich nicht stark steigen. Dies liegt zum einen an ungeklärten Fragen der Landreform, die bei den Investoren für Unsicherheit sorgen sowie an den billigen Arbeitskräften im Bereich des Obst-, Gemüse- und Weinanbaus und bei den Milchviehbetrieben. Ein weiterer Grund für den Rückgang der Investitionen ist der vom *Bureau for Food and Agricultural Policy (BFAP)* vorausgesagte Rückgang der Nettoeinkommen der Farmer. Das niedrige Einkommen und der Schuldenstand der Farmer treffen auf ansteigende Preise für Landtechnik. Der schwache Wechselkurs von ZAR zu US\$ und EUR wirkt sich zusätzlich negativ aus. Aufgrund ausreichender Regenfälle in 2016/17 und einer guten Maisernte in 2017/18 steigt das Einkommen der Farmer nun wieder langsam. Die Erträge 2015/2016 fielen noch deutlich schwächer aus.⁵⁹

Wie in vielen anderen südafrikanischen Wirtschaftszweigen beruht das Geschäftsmodell der Landwirte bisher überwiegend auf dem großen Angebot an unausgebildeten und billigen Arbeitskräften. Das Inkrafttreten des flächendeckenden Mindestlohns von 3.200 ZAR/Monat im Landwirtschaftsbereich im Frühjahr 2018 kann in den nächsten Jahren zu einem Investitionsanstieg im Bereich Mechanisierung führen, wenn die Beschäftigungskosten zu hoch werden. Deutsche Unternehmen können hiervon profitieren, da sie zu den wichtigsten Lieferanten für Landtechnik zählen. Der Trend im kommerziellen Farmbereich geht derzeit zu großen Maschinen und modernem Zubehör aus dem Ausland. Landtechnikunternehmen, die einen Markteintritt erwägen, können insbesondere mit Gütern und Dienstleistungen punkten, die auf die Bedürfnisse der „Emerging Farmers“ zugeschnitten sind. Zentral sind Angebote in den Bereichen Ausbildung und Schulung sowie Service nach dem Verkauf.

Die deutsche Landtechnik richtet ihren Blick zunehmend auf Afrika. Sie möchte die anstehende Modernisierung der Landwirtschaft auf diesem Kontinent unterstützen und ist an langfristigen Geschäftsbeziehungen interessiert. Barloworld Limited in Südafrika und die BayWa AG gingen 2015 ein Joint Venture mit dem Ziel des Vertriebs von modernen Landwirtschaftsmaschinen in Sambia ein. Mit einem neuen Joint Venture erweitern Barloworld Limited und BayWa AG ihre Kooperation für Landtechnik und Logistiktechnik auch in Südafrika. Das Joint Venture BHBW Holdings (Pty) Ltd hat Anfang 2017 sein operatives Geschäft aufgenommen.

⁵⁸ World Bank 2018, online abrufbar unter: <https://datacatalog.worldbank.org/dataset/doing-business>

⁵⁹ BFAP Baseline Agricultural Outlook 2018-2027

Deutsch-Südafrikanische Zusammenarbeit

Für Deutschland ist Südafrika der wichtigste wirtschaftliche Partner südlich der Sahara. Seit 1996 tagt alle zwei Jahre die „Deutsch-Südafrikanische Binationale Kommission“, welche den Rahmen für die bilaterale Zusammenarbeit in den Bereichen Good Governance, erneuerbare Energien und Aus- und Fortbildung setzt. Auch unterhalten mehrere Bundesländer enge Kontakte mit südafrikanischen Provinzen und führen in diesen Regionen eigene Projekte der wirtschaftlichen Zusammenarbeit durch. Südafrika stellt für deutsche Unternehmen, besonders in den Bereichen Landwirtschaft, Wasser, Infrastruktur, Technik, Maschinen und erneuerbare Energien, einen lukrativen Markt dar. Viele Unternehmen sehen Südafrika als Tor zu den benachbarten afrikanischen Märkten.

Kooperation in der landwirtschaftlichen Ausbildung

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation zwischen Südafrika und Deutschland ist die Verbesserung der Aus- und Fortbildungsstrukturen in der südafrikanischen Wirtschaft. Folglich unterstützt das BMEL eine praxisorientierte landwirtschaftliche Berufsausbildung der südafrikanischen Farmer, da diese eine grundlegende Voraussetzung für die Nutzung der großen landwirtschaftlichen Potenziale des Landes darstellt. Im Jahr 2013 unterzeichneten das damalige DAFF und das BMEL eine Absichtserklärung über eine enge Zusammenarbeit in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung. Von Januar 2016 bis März 2018 hat eine landwirtschaftliche Expertin des BMEL das DAFF bei der Erstellung von Ausbildungskonzepten beraten und an einer nationalen Strategie für landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung mitgearbeitet. Die erste Phase dieser Kooperation ist beendet.

Agrarfinanzierung und Landmanagement in Südafrika

Seit März 2019 fördert das BMEL ein bilaterales Kooperationsprojekt mit der Land- and Agricultural Development Bank of South Africa, kurz Land Bank. Verschiedene Entscheidungsträger aus öffentlichen und privaten Einrichtungen, wie z.B. Ministerien und Verbände, sind an der Weiterentwicklung von Agrarfinanzierungsmöglichkeiten und Fragen des Landmanagements in Südafrika beteiligt. Das Projekt wird die Land Bank mit einem Dialogformat zu Fachthemen in der Analyse von Erfahrungen unterstützen und die Land Bank mit ihren Partnern begleiten, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Die Ergebnisse der Analysen werden mit relevanten Entscheidungsträgern auf nationaler und regionaler Ebene diskutiert. Das Projekt unterstützt die Land Bank auch in der Kommunikation und Kooperation mit diesen Einrichtungen, um einen fachlichen Austausch zwischen relevanten Akteuren des Landmanagements zu fördern. Für den Fachdialog stellt das Projekt der Partnerorganisation aufgearbeitete Erfahrungen aus anderen Ländern und bedarfsgerechte Empfehlungen zur Verfügung, beispielsweise für die Themenbereiche kreditwürdige Landnutzungsverträge, landwirtschaftliche Pachtsysteme und weitere Themen nach Bedarf aus dem Bereich Landmanagement. Durch Handlungsempfehlungen und eine verstärkte Kommunikation und Austausch zwischen Entscheidungsträgern können südafrikanische Ministerien, Verbände und andere relevante Einrichtungen abgestimmte technische Maßnahmen zur Verbesserung des Agrarlandmanagements effektiver umsetzen. Dies kann sich positiv auf Neulandwirte und Neulandwirtinnen auswirken, indem z.B. bedarfsgerechte Finanzierungsmöglichkeiten für Betriebsinvestitionen angeboten werden.

Messen mit deutscher Beteiligung

In Südafrika finden viele der größten Agrarmessen des Kontinents statt. Dort treffen sich Händler und Kunden aus aller Welt, um sich über die Entwicklungen im Ernährungs- und Agrarbereich auszutauschen. Das Messeprogramm in Südafrika beinhaltet Messen aus diversen Bereichen wie Ausstellungen des Nahrungsmittelsektors, forstwirtschaftliche Messen und international renommierte Weinmessen.

Südafrikanische Messen und Konferenzen mit deutschen Ausstellern:

- Food & Hospitality, Johannesburg vom 07.05.–09.05.2019 (Gastwirtschafts- und Cateringmesse)
- Grain SA's NAMPO Harvest Day Bothaville von 14.05.-17.05.2019 (Landwirtschaftsmesse)
- Agri Mega Week, Bredasdorp vom 13.09.–16.09.2019 (Landwirtschaft/Landtechnik)

Ausblick

Südafrika ist seit 25 Jahren offiziell eine Demokratie. Trotzdem gibt es viele Herausforderungen für die Wirtschaft und den sozialen und politischen Zusammenhalt in den nächsten Jahren. So sehen die Wachstumsprognosen mit einer BIP-Zunahme von 1,4% im Vergleich zur letzten Dekade spärlich aus (1994-2014: im Mittel 3 %)⁶⁰. Das Land leidet unter einer hohen Arbeitslosigkeit von 27 % (je nach Definition) und einer Jugendarbeitslosigkeit von über 60% (15-24 Jahre). Auch der Fachkräftemangel, die hohe Kriminalitätsrate und die wachsende Ungleichheit sind politische Dauerthemen.

Damit die breite Bevölkerung an Bildung teilhaben kann und dem Land zukünftig genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen, müssten aktuelle Maßnahmen überdacht werden: Sollten die restriktive Anwendung des *Broad-Based Black Economic Empowerment* und die derzeitigen Visabestimmungen bestehen bleiben, wird der Fachkräfteschwund zunehmen.

Ex-Präsident Zuma und Präsident Ramaphosa hatten mehrfach eine kritische Bestandsaufnahme angekündigt und wollten bzw. will konkrete marktwirtschaftliche Entwicklungsvisionen bis 2030 aufstellen. Dazu gehören radikale Reformen zur Beschleunigung der gesamtgesellschaftlichen Transformation des Landes. Nachdem wenige Taten folgten, schlägt Präsident Ramaphosa einen inklusiven Ton an: Er will den Markt stabilisieren, Investoren locken und Arbeitsplätze schaffen. Trotz erhoffter positiver Marktimpulse nach Ablösung der alten Regierung zeigen die ersten Quartalszahlen 2019, dass schwache wirtschaftliche Bedingungen in Südafrika weiterhin bestehen bleiben. Im Vergleich zum vierten Quartal 2018 ging das Wirtschaftswachstum (saison- und kalenderbereinigt) um 3,2 Prozent zurück.

Agrarpolitischer Ausblick

Der dynamische Lebensmittelhandel im südlichen Afrika bietet für die deutsche Ernährungsindustrie umfangreiche Chancen. Laut des *Baseline Agricultural Outlook 2018–2027 (BFAP)* werden die Ausgaben für Lebensmittel in Südafrika durch hohe Verschuldung und ein geschwächtes Konsumklima kurzfristig sinken. Allerdings führe das stetige Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum, die Urbanisierung und das Aufkommen einer schwarzen Mittelschicht langfristig zu einer Nachfragesteigerung bei Lebensmitteln. Voraussetzung für diesen Trend ist, dass die Landreform sozial und wirtschaftlich verträglich implementiert wird. Sollte also die entschädigungslose Enteignung von Agrarland parlamentarisch verabschiedet werden, würde dies weit über den Agrarsektor hinaus Folgen für die Wirtschaft und das soziale Klima im Land haben.

Der bereits stattfindende Wandel des Konsumverhaltens weg von Mais hin zu proteinreicherer Nahrung (Fleisch, Milchprodukte) dürfte sich fortsetzen. Dennoch wird die heimische Produktion die steigende Nachfrage nach Fleisch, Brot, Nudeln, Kartoffeln und Reis voraussichtlich nicht decken können. Dies eröffnet Chancen für die deutsche Lebensmittelindustrie.

Zwischen den tragenden Sektoren der südafrikanischen Wirtschaft, dem Bergbau und der Landwirtschaft, gibt es eine ständige Konkurrenz um die Nutzung von Landflächen. Eine Fokussierung auf den Bergbau würde bedeuten, dass weitere große landwirtschaftliche Flächen, die bisher für den Anbau von Sojabohnen und Mais genutzt werden, aus der Produktion fallen. Für die einheimische Versorgung mit Nahrungsmitteln würde dies negative Folgen haben und die bereits in den letzten Jahren gestiegenen Preise für Nahrungsmittel weiter in die Höhe treiben.

In dem 2012 veröffentlichten *National Development Plan 2030* und dem im selben Jahr herausgegebenen *Integrated*

⁶⁰ GTAI 2018

Growth and Development Plan entwickelte die südafrikanische Regierung eine Strategie zur umfassenden Transformation des Landwirtschaftssektors. Unter anderem soll in Zukunft durch 27 geplante Agri-Parks die landwirtschaftliche Produktion der Kleinbauern (*small scale farmers* und *emerging farmers*) auf den vorhandenen Flächen erhöht und gleichzeitig die Biodiversität des Landes erhalten werden.

Aus deutscher Sicht stellen vor allem die steigende Bürokratie, Protektionismus und die ungewisse Zukunft der Landreform Hürden für die Partnerschaft mit Südafrika dar. Trotzdem gehört Südafrika zu jener Gruppe von Ländern, für die in den nächsten Jahrzehnten großes Wachstum erwartet wird. Daher sollte weiterhin eine Intensivierung der deutsch-südafrikanischen Partnerschaft angestrebt werden.



Kontakte

In Südafrika gibt eine Vielzahl an Verbänden und Organisationen, welche identische Interessen vertreten. Somit ist die hier aufgeführte Auswahl an Kontakten nicht als abschließend zu betrachten.

Regierungsstellen

- Ministerium für Landwirtschaft, Landreform und ländliche Entwicklung - Department of Agriculture, Land Reform and Rural Development (DALRRD), 20 Agriculture Place, cnr Steve Biko and Soutpansberg Road, Arcadia, Pretoria, Tel. +27 (0) 0123196000; www.daff.gov.za.
- Ministerium für Umwelt, Waldwirtschaft und Fischerei - Department of the Environment, Forestry and Fisheries (DEFF), 473 Steve Biko Rd and Soutpansberg Rd, Arcadia, Pretoria, Tel. +27 (0)123103537; www.environment.gov.za.
- Ministerium für Handel und Industrie - Department of Trade and Industry, 77 Meintjies Street, Sunnyside, Pretoria, 0002, Tel. +27 (0)123949500; www.thedti.gov.za.
- Agricultural Research Council (ARC), 1134 Park Street, Hatfield, Pretoria, 0001, Tel. +27 (0)124279881; www.arc.agric.za.

Wirtschafts- und Landwirtschaftsverbände

- The Agricultural Economics Association (AEASA), Postal Address, Private Bag 934, Arcadia, Pretoria, 0001, Tel. +27 (0)12 341 1115; www.aeasa.org.za.
- National Wool Growers Association of South Africa (NWGA), 41A Pickering Street, Newton Park, Port Elizabeth, 6045, Tel. +27 (0)413655030; www.nwga.co.za.
- Agri South Africa (AgriSA), Inkwazi Office Park, 1249 Embankment Street Centurion, 0051, Tel. +27 (0)126433400; www.agrisa.co.za.
- African Farmers Association of South Africa (AFASA), 344 Chappies Street, Lynwood, Pretoria, 0081, Tel. +27 (0)12 348 8566; www.afasa.za.org.
- The Economic Society of South Africa (ESSA), Tukkiewerf 2/21, Univ. of Pretoria, Lynwood Road, Pretoria, 0002, Tel. +27 (0)12 420 3525; www.essa.org.za.
- Potatoes South Africa (Potatoes SA), 6 De Havilland Crescent, Perseus Park, Pretoria, 0001, Tel. +27 (0)1234919067; www.potatoes.co.za.
- Grain South Africa (Grain SA), 147 Hlobane St, Vryheid, 3100, Tel. +27 (0)8600 47246; www.grainsa.co.za.
- Transvaal Agricultural Union (TAU), 194 James Dr, Pretoria, 0184, Tel. +27 (0)12804803; www.tlu.co.za.
- Milk South Africa (Milk SA), Brooklyn Forum Building (Previously "Bank" Forum), C/o Fehrsen & Veale Streets, Brooklyn, Pretoria, 0075, Tel. +27 (0)12460 7312; www.milksa.co.za.

- Association of Meat Importers and Exporters (AMIE S.A.), P.O. Box 1809, Rivonia, 2128, Tel. +27 (0)118032058; www.amiesa.co.za.
- Milk Producers Organisation (MPO), Watermeyer Street 86, Val de Grace, Pretoria, 0184, Tel. +27 (0)128435600; www.mpo.co.za.
- Citrus Growers' Association of Southern Africa, PO Box 461, Hillcrest, 3650, Tel. +27 (0)31765 2514; www.cga.co.za.
- South African Wine Industry Information & Systems NPC (SAWIS), 312 Main Street Paarl, Tel. +27 (0)218075719; www.sawis.co.za.
- Red Meat Producers' Organisation (RPO), 2 Quinton Brand Street, Eulophia Corner (Unit 22), Perseuor Park, 0020, Tel. +27 (0)12 349 1102; www.rpo.co.za.
- Southern African Confederation of Agricultural Unions (SACAU), Unit 11, Central Office Park, 257 Jean Avenue, Centurion 0157, Tel. +27 (0)126440808; www.sacau.org.
- National Emergent Red Meat Producers' Organisation (NERPO), 160 Garstfontein Rd, Ashlea Gardens, Pretoria, 0081, Tel. +27 (0)12 492 1383; www.nerpo.org.za.

Kammern

- Deutsche Industrie- und Handelskammer für das südliche Afrika, 47 Oxford Road, Forest Town, 2193, Tel. +27 (0)114862775; www.suedafrika.ahk.de.
- Germany Trade & Invest (GTAI), 47 Oxford Road, Forest Town, Johannesburg, 2194; Tel. +49 (0)30200 0990; www.gtai.de.
- South African Chamber of Commerce and Industry (SACCI), Tel. +27 (0)114463800; www.sacci.org.za.
- EU African Chamber of Commerce (EUACC), Rue de la Presse 4, Brussels, 1000, Tel. +32 (0)22271148; www.eu-africa-cc.org.
- German Cooperative and Raiffeisen Confederation (DGRV), 1150 Justice Mahomed Street (previously 440 Charles Street) Brooklyn, Pretoria, 0181, Tel. +27 (0)123466020; www.dgrv.de.

Deutsche Botschaft Pretoria

- Deutsche Botschaft Pretoria, 201 Florence Ribeiro Avenue, Groenkloof Ext. 11, 0181, Pretoria, Tel. Landwirtschaftsabteilung: +27 (0)124278929/8992; www.southafrica.diplo.de.
- Deutsches Generalkonsulat Kapstadt, De Villiers St & De Villiers Ave, Zonnebloem, Cape Town, 7925, Tel. +27 (0)21 405 3000; <https://southafrica.diplo.de/sa-de/sa-vertretungen/-kapstadt>

Übersicht Agrarmessen in Südafrika

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Messen steigt in Südafrika kontinuierlich, daher finden Sie hier nur einige ausgewählte Messen. Gewöhnlich finden die Messen auch in den folgenden Jahren im gleichen Zeitraum statt.

Food & Hospitality Africa (vormals Hostex) (International Trade Fair)

Produkte / Branche: Nahrungsmittel- und Getränkeproduktion, Vertrieb, Koch-/Cateringzubehör, Gastronomie, Bewirtung, Einzelhandel und Großhandel, Zutaten.

Veranstaltungsort: Gallagher Convention Centre Johannesburg

Datum 07.05.-09.05.2020

Grain SA's NAMPO Harvest Day (International Trade Fair)

Produkte / Branche: Landwirtschaft und landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge

Veranstaltungsort: NAMPO Park – BOTHAVILLE

Datum: 12.05.-15.05.2020

Agri Mega Week (International Trade Fair)

Produkte / Branche: Landwirtschaft, landwirtschaftliche Technologien, Wolle, Getreide, Milchprodukte, Tierhaltung, Produktion, primäre und sekundäre Produkte

Veranstaltungsort: Mega Park – BREDASDORP

Datum: 15.09.-18.09.2020

Wirtschaftsdatenblatt

Weitere Informationen und Statistiken finden Sie auf der Homepage des Statistikinstituts Südafrikas (STATSSA) unter oder unter der Homepage der German Trade and Invest (GTAI):

www.statssa.gov.za

www.gtai.de

ALLGEMEINE ÖKONOMISCHE WERTE

	2017	2018
BIP (nominal, Mrd. US\$)	349,3	376,7
BIP-Wachstum (jährlich, %)	1,3	0,8
Inflationsrate (Verbraucherpreisindex, %)	5,3	4,8

LANDWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHEN

Gesamtfläche Südafrika	122,32 Mio. ha	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	96,37 Mio. ha	79,83% der Gesamtfläche
Ackerfläche	12,50 Mio. ha	10,3%
Dauerkulturen	0,413 Mio. ha	0,34%
Weideland	83,93 Mio. ha	68,6%
Forstwirtschaft	1,43 Mio. ha	1,2%

LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION (in Tonnen)

	2015	2016	2017	2018
Zuckerrohr	17.756.00	14.861.000	14.578.000	18.000.000
Mais	10.629.000	7.740.000	14.368.000	Unb.
Kartoffeln	2.344.000	2.318.000	2.300.000	2.400.000
Weizen	1.446.000	1.918.000	1.800.000	2.000.000
Weintrauben	2.007.293	2.008.819	Unb.	Unb.
Birnen	408.499	438.925	410.000	Unb.
Äpfel	916.042	917.418	940.000	955.000
Sojabohnen	1.070.000	742.000	1.070.500	Unb.
Zwiebeln	675.000	687.000	Unb.	Unb.

Sonnenblumenkerne	689.000	785.000	955.000	Unb.
Grapefruit	417.421	390.473	284.350	Unb.
Orangen	1.797.476	1761.115	1.382.793	Unb.
Tomaten	539.000	561.000	1.800.000	Unb.
Kürbis	256.000	254.000	Unb.	Unb.
Möhren	202.000	214.000	Unb.	Unb.
Kohl	146.000	139.000	Unb.	110.000
Pfirsich	210.197	203.611	Unb.	200.500
Korn	139.000	81.000	162.000	Unb.
Wolle	19.094.000	10.111.000	Unb.	

VIEHWIRTSCHAFT (in 1000 Stück)

	2015	2016	2017	2018
Hühner (geschlachtet)	1.000.000	990.000	Unb.	Unb.
Schafe	21.033	20.438	23.000	Unb.
Rinder	13.700	13.400	13.000	Unb.
Ziegen	5.700	5.600	5.500	Unb.
Schweine	1.523	1.512	1.500	Unb.
Enten	636.208	730.435	Unb.	Unb.

FISCHEREIPRODUKTION

	Fang (in t)	Jahr
Seehechte	137.088	2015
Sardellen	119.873	2011
Sardinen	112.885	2011
Rundheringe	64.640	2011
Makrelen	14.475	2015

Abalone	54	2015
Tun-, Schwert- und Haifische	6.200	Durchschn.
Tintenfische	7.966	2011
Langusten	2.495	2011

EXPORTE UND IMPORTE

	2016	2017	2018
Importe (Mrd. US\$)	83,1	62,66	64,76
Importe (Mrd. US\$) landwirtschaftlicher Produkte	5,95	5,95	6,63
Exporte (Mrd. US\$)	89,2	58,75	56,3
Exporte (Mrd. US\$) landwirtschaftlicher Produkte	7,82	7,82	6,5

IMPORTE (2018)

Produkt	Anteil am Gesamtimport
Landwirtschaftliche Produkte	10,7%

EXPORTE (2018)

Produkt	Anteil am Gesamtexport
Landwirtschaftliche Produkte	10,0%

EXPORTE UND IMPORTE (ZAF – DEU)

	2015	2016	2017
Dt. Einfuhr (Mrd. US\$)	5,90	6,22	7,25
Dt. Ausfuhr (Mrd. US\$)	9,60	8,81	9,53

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung
und Landwirtschaft (BMEL)
Abteilung 6 – EU-Politik,
Internationale Zusammenarbeit, Fischerei
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

STAND

September 2019

UMSCHLAGGESTALTUNG/DRUCK

BMEL

BILDNACHWEIS

Titel: Argus/stock.adobe.com; Inhalt: Erik Schneider.

TEXT

Deutsche Botschaft Pretoria
Erik Schneider

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben.
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer
Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.**

Weitere Informationen unter
www.agrarexportfoerderung.de
www.bmel.de
🐦 @bmel
📍 Lebensministerium

